38. Jahrgang. Sonntag, 24. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21215. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage

und

das Modenblatt.

Danzigs Ehrenbürger Graf Caprivi

begeht heute seinen 64. Geburtstag. Mit freudiger, ungetheilter Genugthuung werden es Danzigs Bürger vernommen haben, daß Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung heute ein herzliches Glückwunschtelegramm abgesandt haben. Die ganze Stadt schließt sich diesem Vorgehen an und bringt dem hochverehrten Ehrenbürger die innigsten Gratulationen dar. Möge der Einsiedler von Montreux heute wissen, daß ihm am Gestade der Ostsee die Herzen von Tausenden von unabhängigen Staatsbürgern mit aufrichtiger Sympathie und mit der gleichen Verehrung und Dankbarkeit entgegenschlagen, wie damals, als er die Mauern unserer Stadt mit seinem Besuche erfreute.

Es ist noch nicht ein Jahr her, daß wir den Grafen Caprivi als Reichskanzler hier begrüßten. Es war am 19. März 1894, als er, äußerlich veranlaßt durch den Stapellauf des Lloyddampfers „Prinz Luitpold“, hierher kam und als Ehrengast an dem Festmahle im Artushofe theilnahm. Wenige Tage vorher war der russische Handels-Vertrag durchgegangen, ein großes Ereigniß, das die Stadt durch Flaggenschmuck gefeiert hatte. Froh und festlich bewegt war die Stimmung und wir empfanden es besonders freudig, daß wir die erste Handelsstadt waren, die von Angesicht zu Angesicht den Dank für die große Errungenschaft des Vertrages seinem Werkmeister darbringen konnte. „Nach langer banger Zeit dürfen wir wieder aufathmen und froh in die Zukunft schauen; das alles verdanken wir der Staatsweisheit und Thatkraft des Herrn Reichskanzlers“, führte damals der Vorsteher der Danziger Kaufmannschaft in seiner Begrüßungs-Ansprache aus, und einmüthig stimmte die Festversammlung zu, so wie die Bürgerschaft von Herzen zustimmte, als bald nachher dem Kanzler zum Zeichen des Dankes für seine Bemühungen um den russischen Handelsvertrag das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wurde.

Erst Monate später wurde ihm durch eine Deputation der kunstvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief in Berlin überreicht, und zwar am 20. Oktober. Auf die Ansprache, die damals Oberbürgermeister Dr. Baumbach hielt mit dem Hinweise, daß diese Kundgebung zugleich ein Symptom sei für die Gesinnung, welche ein großer Theil des deutschen Bürgerthums überhaupt für ihn hege, dankte Graf Caprivi sichtlich bewegt. Er sei sich bewußt, erwiderte er, auf die Unterstützung des deutschen Bürgerthums angewiesen zu sein, und glücklich würde er sich schätzen, wäre die Verleihung des Danziger Ehrenbürgerrechts von symptomatischer Bedeutung für die Gesinnung wenigstens eines Theiles des deutschen Bürgerthums ihm gegenüber. Er würde sich freuen, wenn er der Stadt nicht nur durch Worte, sondern durch Thaten danken könne. Auch wenn er nicht mehr im Amte sei, werde ihm der Danziger Bürgerbrief eine theure Gabe und Erinnerung sein.

Sechs Tage später — und er war nicht mehr im Amte. Seine Worte an die Danziger Deputation waren sein Schwanengesang als Kanzler gewesen. Jählings schied er aus seiner Stellung. Unsere an jenem Festtage in Danzig zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß wir uns seiner segensreichen Thätigkeit noch lange erfreuen möchten, ging nicht in Erfüllung. Integer vitae, ruhig und würdig wie ein Philosoph trat er zurück von seinem Posten und zog sich schweigend in die Einsamkeit am Genfer See zurück, um auszuruhen von den Bürden seiner verantwortungsvollen Stellung und fern zu sein von den häßlichen Angriffen, mit denen ihm seine nur zu zahlreichen und mächtigen Gegner die Schaffens- und Lebensfreudigkeit zu vergällen trachteten. Noch heute sind diese Angriffe nicht verstummt und gerade in den letzten Tagen sind die Anfeindungen derjenigen, die sich des Sieges über Caprivi und sein System rühmen zu können glauben, lauter denn je gewesen. Aber mögen sie lärmen, soviel sie wollen und noch so zuversichtlich auf ihren Triumph pochen — das große Werk des Grafen Caprivi, die Umkehr auf dem Gebiete der abschüssigen Wirthschaftspolitik, in deren verhängnißvoller Mitte wir uns bei seinem Amtsantritt befanden, der Abschluß der Handelsverträge, die Einbeziehung Rußlands in das europäische Vertragssystem, die Schöpfung eines wirthschaftlich geregelten, politisch besseren Verhältnisses zu unserem östlichen Nachbar, die Eröffnung einer besseren Zukunft insbesondere für unseren Osten — diese großen Errungenschaften, welche eine neue, lange schmerzlich vermißte, gedeihliche Grundlage für unseren dahinsiechenden Handel, für Industrie und Arbeit herstellten, diese bleiben trotz aller Anfeindungen, und es bleibt die Dankbarkeit und treue Anhänglichkeit an den Mann, der uns das erarbeitet und auf eine Reihe von Jahren hinaus sicher gestellt hat.

„Allerdings dürfen wir ja nicht glauben, mit dem Handelsvertrage werde uns nun auch das Gold in den Schooß fallen, aber wir haben die Hoffnung, daß bessere Tage für Danzig kommen werden, wenn man hier den festen Mannesmuth, das bewußte consequente Streben per aspera ad astra sich erhält“. Solche Worte sprach Caprivi am 20. März 1894 im Rathhause zu Danzig, deren wir uns heute gern erinnern und denen wir nachleben wollen, dankbar dafür, daß er uns den Glauben an Danzigs Zukunft wiedergegeben hat. Und die Versicherung möge er an seinem heutigen Festtage entgegennehmen: die Gesinnungen von Danzigs Bürgerschaft ihm gegenüber sind die alten, was auch inzwischen geschehen ist und wie auch die politische Constellation sich geändert haben mag.

Es gilt uns heute gleich, ob er noch in der Wilhelmstraße als mächtiger Kanzler residirte, oder ob er still als Privatmann fern am Ufer des Genfer Sees weilt. Uns ist er unser Ehrenbürger, auf den wir stolz waren und sind und alle Zeit bleiben werden, und ihm gilt heute unser erster Gedanke und Glückwunsch: Möge er noch lange der körperlichen und geistigen Frische sich erfreuen, die ihm bisher beschieden war, möge ihm der philosophische Gleichmuth erhalten bleiben, der ihn bisher die Anfeindungen der Gegner belächeln ließ. Heiter und mild wie den schönen Erdenwinkel, den er sich zum buen retiro auserseheh, möge die Sonne seinen weiteren Lebenspfad bestrahlen.

Und nun nochmals: Gruß und herzlichsten Glückwunsch unserem Ehrenbürger, dem Grafen Caprivi!

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin, 23. Februar.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus hatte heute noch mehrere Stunden mit der Culturkampf- und polnischen Frage zu thun und erledigte einen großen Theil des Ordinariums des Cultusetats, einschließlich Universitäten; man glaubte allgemein, daß bei dem Titel Universitäten, speciell Universität Bonn die Affaire der Professoren Grafe und Meinhold angeregt [illegible] dabei die Geister aufeinanderplatzen würden, aber wider Erwarten wurde die Sache von keiner Seite vorgebracht.

Cultusminister **Dr. Bosse** weist die Behauptung des Abg. Schröder, daß die Katholiken als Preußen zweiter Klasse behandelt würden, energisch zurück. Die Regierung kennt nur eine Sorte Staatsbürger. In Westpreußen sind 54 katholische und 48 evangelische Schulen errichtet worden, das sieht doch nicht aus wie eine Zurücksetzung der Katholiken. Dem Abg. Dasbach erwidere ich, daß die Polenbestrebungen auch den Patriotismus zurückdrängen. Wir können das Polnische nur so weit in den Schulen lehren lassen, daß der Religionsunterricht möglich ist; weiter auf keinen Fall. Man kann den Provinzialbehörden keine Kleinlichkeit und Nörgelei vorwerfen. Gegen diesen Vorwurf muß ich sie in Schutz nehmen; Arbeit und Pflichttreue sind die Tugenden der preußischen Beamten. Die Thätigkeit der katholischen barmherzigen Schwestern erkenne ich ausdrücklich an und spreche das hier öffentlich als Minister aus, aber wir müssen jeden einzelnen Fall einer neuen Niederlassung prüfen. Jedenfalls ist es nicht zu billigen, wenn hier über die Anstellung einzelner bestimmter Beamten gesprochen wird. Privatim bin ich gerne zu jeder Auskunft bereit, hierher gehören solche Sachen aber nicht. Das Centrum möge doch formulirte Anträge stellen, auf Aufhebung der sogenannten Culturkampfreste; wir werden sie sorgsam prüfen und die vorgebrachten Wünsche berücksichtigen, soweit es das Staatsinteresse zuläßt. Aber man kann von uns nicht verlangen, daß wir alle Gesetze daraufhin durchmustern sollen, ob sie den Katholiken vielleicht lästig sein könnten.

Abg. Dr. **Gerlich** (freicons.) bittet die Polen, mit ihren ewigen Tiraden aufzuhören. Die Imparität im Schulwesen Westpreußens rührt daher, daß früher mehr evangelische Schulen gegründet wurden. Ich bitte die Regierung, darauf dringend zu halten, daß die Kinder in den Schulen deutsch lernen. Daß das Centrum sich der Polen so warm annimmt, ist natürlich, weil die Polen Katholiken sind, aber wenn die Herren unsere Verhältnisse kennen lernten, so würden sie vorsichtiger sein. In Graudenz hatten die Polen bekanntlich einmal die Parole ausgegeben: „Schlagt die deutschen Hunde todt“ und das waren auch Katholiken. Wenn Abg. Schröder erklärt, die Polen würden den Kampf fortführen, so antworte ich ihm, wir werden ebenso zähe in der Vertheidigung sein. Viele Polen stammen aus guter deutscher Familie, denen ist es ebenso gegangen, wie es den Franzosen, die seit 1813 in meiner Heimath geblieben sind, gegangen ist. Damals hieß der Großvater Petit, jetzt heißt er Petitchen. (Heiterkeit.) Ich bitte die Polen, die Agitation einzustellen; wollen Sie den Kampf, wir sind da, aber besser ist es, wir vertragen uns.

Graf **Limburg-Stirum** (cons.) meint, daß bei der Bewilligung der Niederlassung katholischer Krankenpflegerinnen mehr Entgegenkommen geübt werden könnte.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Centr.) dankt dem Vorredner für sein Entgegenkommen. Für die Polen ist das Centrum nicht deshalb, weil sie Katholiken sind, sondern weil sie mit ihren Forderungen Recht haben.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Die Bewilligung von Niederlassungen geht nicht so schnell, wenn die Provinzialbehörden Widerspruch erheben. Uebrigens ist die Zahl der Niederlassungen in Preußen durchaus nicht gering und zudem bedeutend gestiegen. Wir hatten im Jahre 1882 nur 890 Niederlassungen mit 7248 Mitgliedern, im Jahre 1893 dagegen 1215 Niederlassungen mit 14 000 Mitgliedern,

Abg. **Hauptmann** (Centr.) behauptet u. a., wenn die höheren Stellen nicht gleichmäßig in Händen von Katholiken seien, so rühre das daher, daß die Besetzung in den Händen gewisser geheimer Gesellschaften liege.

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

16)

Abends erschien Bettie in ihrem hübschesten Kleide, sie war von ausgelassener Munterkeit. Der Graf unterhielt sich bei Tische auf das lebhafteste mit ihr.

„Sie sind noch ebenso witzig und geistreich wie früher, Fräulein Lysle“, sagte er auf eine ihrer schlagfertigen Antworten. „Haben Sie kürzlich etwas aufgeführt? Wissen Sie noch, wie rauschenden Beifall sie ernteten, als Sie bei Rosendales in „Maskenspiele und Possen“ auftraten?“

„Spielen Sie Komödie, Bettie?“ erkundigte sich Bella.

„Ja, und zwar sehr gern.“

„Dann wollen wir eine kleine Aufführung veranstalten. Netta spielt auch gern. Mit Ihnen, Netta, dem Herrn Grafen und Sholto werden wir eine ganz gute Truppe beisammen haben.“

„Ich habe seit Jahren nicht mehr Comödie aufgeführt, Bella“, bemerkte Sholto.

„Du spieltest früher sehr gut. Weißt du noch, wie du mit Peter „Die corsischen Brüder“ gabst? Du mußt mitwirken, Sholto. Netta würde sehr enttäuscht sein, wenn du dich ausschlössest.“

„Wann kommt Netta?“

„Morgen; heute traf eine Depesche von ihr ein. Sie wird einige Wochen bleiben.“

„Sie ist ein kleines, kreuzfideles Mädchen; ich freue mich außerordentlich, sie zu sehen“, meinte Sholto in sehr vergnügtem Tone.

„Deine Mutter und ich sinnen auf einige Vergnügungen für sie; wir planen einen Ball für Neujahrstag, ein paar Mittagsgesellschaften und und diese Aufführung.“

„Mir wird das sehr lieb sein, wenn du glaubst, dir so viel zumuthen zu dürfen, Bella“, erwiderte der junge Hausherr, denn jegliche Geselligkeit war der Wittwe seines Bruders wegen in Legh Place aufgegeben worden.

„Natürlich kann ich das; ich bin jetzt ganz wohl und zu allem bereit.“

Diese verlockenden Veranstaltungen waren also alle für dieses Mädchen — diese Netta! Betties Gedanken waren nicht gerade angenehmer Art. Liebte Sholto diese Cousine? Er schien erfreut, von ihrem Kommen zu hören. Die Sache ging sie, Bettie, ja übrigens gar nichts an, und sie unterhielt sich noch lebhafter und lachte noch heller als sonst.

„Was das Mädchen für eine Erzkokette ist!“ dachte Sholto, indem er zu Bettie hinüberblickte, die sich mit dem Grafen über ein Album beugte, wobei ihre Köpfe sich sehr nahe kamen.

„Alles geht nach Wunsch!“ sagte die alte Frau Jane hocherfreut zu sich selbst. „Vielleicht hat Bettie schließlich doch eine Neigung für den Grafen“, dachte Bella.

„Willst du uns nicht etwas vorsingen, Sholto?“ bat seine Mutter.

„Gewiß, wenn Bella mich begleiten will.“

Seine Schwägerin erklärte sich dazu bereit.

Sholto Jane hatte einen schönen, gutgeschulten Baryton und liebte die Musik leidenschaftlich.

„Kannst du dies Lied spielen?“ fragte er Bella, die sich nicht gerade durch fehlerfreies Begleiten ausgezeichnet hatte, denn sie gehörte nicht zu den Frauen, die ein Talent weiter pflegen, das ihnen kein Vergnügen gewährt.

„Ich fürchte, nein“, antwortete sie mit einem Blick auf die schwierigen Noten.

„Können Sie es, Fräulein Lysle?“ wandte der junge Mann sich an Bettie, an die er das letzte halbe Dutzend Lieder, das er gesungen, gerichtet.

„Ja, ich kenne es.“

„Wollen Sie es mir begleiten?“

Bettie nahm Frau Peter Janes Platz am Klavier ein. Sie begleitete sehr gut zum Gesange, und Sholto ließ sie ein Lied nach dem anderen spielen.

Frau Jane schaute mit Entsetzen zu, konnte aber nichts dabei thun; ihr Vorschlag, eine Partie Whist zu machen, blieb unbeachtet. Graf Chanford schien sich ebenso gern mit Frau Peter Jane wie mit Bettie zu unterhalten; er übernahm das Reden und sie hörte zu, aber er war ganz zufrieden. Bella war die schönste Frau, die ihm je begegnet; sie brauchte gar nicht zu plaudern und amüsant zu sein — es war Unterhaltung genug, sie anzusehen. Frau Jane weinte beinahe über ihrem Strickzeug, als Sholto ein Lied nach dem anderen sang und das „unverschämte Mädchen“ mit gerötheten Wangen und leuchtenden Augen die Begleitung spielte.

„Es ist spät, und ich bin müde“, sagte die alte Dame schroff und unvermittelt um halb elf.

„Mutter, es ist noch ganz früh“, antwortete ihr Sohn.

„Ich bin müde und werde zu Bette gehen. Ihr jungen Leute könnt Euch in's Billardzimmer zurückziehen und eine Cigarre rauchen. Komm, Bella, und Sie auch, Fräulein Lysle.“ Die Damen entfernten sich.

Am nächsten Tage traf Netta ein.

Bettie saß im Bibliothekzimmer und schrieb Briefe, als sie auf der Treppe eine muntere Stimme hörte — eine Stimme, die ihr merkwürdig bekannt vorkam.

„Ist das Ihre Nichte?“ sagte sie schüchtern zu Frau Jane.

Sie wußte jetzt, daß sie aus irgend einem ihr unbekannten Grunde bei der alten Dame ganz in Ungnade gefallen war.

„Ja“, lautete die kurze Antwort.

Die fröhliche Stimme kam näher. Netta sprach mit Bella und dem kleinen Peter, der seit 2 Uhr Nachmittags nach ihr ausgeschaut. Bettie blickte gespannt nach der Thür. War es möglich — ja, wirklich! Ihre alte Schulfreundin, Netta Vavosour, trat ein. Wie dumm von ihr, nie daran gedacht zu haben, die Netta, von der gesprochen wurde, könne ihre Netta sein! Es war ihr nie eingefallen, nach dem Familiennamen zu fragen.

Bettie ging auf die Gruppe zu, deren Mittelpunkt das junge Mädchen bildete.

„Netta!“ rief sie, „erinnerst du dich meiner nicht mehr?“

„Bettie Lysle! Bist du es wirklich! Wie kommst du hierher? Wie freut es mich, dich wiederzusehen! Die Vergangenheit wird wieder ganz lebendig. Denkst du noch an Madame de Bracieux und die Possen, die wir ihr gespielt haben?

„Netta, es ist zu reizend, dich wieder zu sehen. Du hast dich nicht im mindesten verändert, ich würde dich überall wieder erkannt haben.“

„Willst du damit sagen, daß meine Nase noch eben so nach oben strebt wie sonst? Ich hoffte, sie hätte sich ein wenig in die Länge gereckt!“

Alle lachten.

„Wie merkwürdig, daß du Bettie kennst“, meinte Bella.

„Wir waren in Paris in der Pension zusammen. Bettie war meine liebste Freundin, nicht wahr? Als du davon sprachst, daß ein Fräulein Lysle bei Euch wäre, kam es mir nicht in den Sinn, daß es Bettie sein könne. Ich würde dir geschrieben haben, du liebe, alte Seele, wenn ich das geahnt hätte.“

Frau Jane und ihre Schwiegertochter wechselten einen Blick. Diese Freundschaft der beiden Mädchen war ein unglückliches Zusammentreffen.

„Wo ist Sholto?“ forschte Netta und ließ die Blicke durch das Zimmer schweifen.

„Auf der Jagd mit unserem Gaste, dem Grafen Chanford. Sholto freute sich sehr auf dein Kommen, und es steht ein Pferd für dich im Stalle bereit; du kannst reiten, so oft du willst.“

„Wie herrlich! Wir wollen manchen vergnügten Ritt mit einander unternehmen, Bettie.“

„Du vergißt, meine Liebe, daß Fräulein Lysle Peter unterrichten muß.“

„Sie kann ihn doch nicht den ganzen Tag unterrichten, Tante“, meinte Netta und blinzelte ihrer Freundin schelmisch zu.

„Dir zu Ehren wird eine Aufführung und ein Ball veranstaltet, Netta.“

„Bella, das ist unmöglich dein Ernst! Aber ich habe leider keine sehr hübschen Kleider, du weißt, ich beziehe nur ein sehr geringes Toilettengeld und konnte den armen, alten Vater nicht um eine Zulage bitten.“

„Ich will dir ein Ballkleid schenken“, sagte Frau Jane.

Netta dankte ihrer Tante mit vor Staunen weit geöffneten Augen herzlich, dann forderte sie Bettie auf, mit ihr zu gehen, als sie sich entfernte, um Hut und Mantel abzulegen. „Denn“, sagte sie, ich werde zu einem gemüthlichen Plauderstündchen auf dein Zimmer kommen.“

Aber als sie Betties kalte Stube, in deren Kamin kein Feuer brannte, erblickte, blieb sie stehen.

„Läßt meine schändliche Frau Tante nicht in deinem Zimmer heizen?“ fragte sie; worauf Bettie gestehen mußte, daß sie das nicht thue; sie unterließ es, hinzuzufügen, daß erst seit drei Tagen nicht mehr geheizt würde.

„Du mußt zu mir kommen, dort wird vermuthlich ein Feuer im Kamin brennen, aber Tante Margaretha mit ihrer niedrigen Gesinnung ist zu allem fähig. Obwohl sie weiß, daß ich arm bin wie eine Kirchenmaus, hat sie mir doch nie ein Geschenk gemacht, und ich war grenzenlos überrascht, als sie mir eben das Kleid anbot. Der gute alte Sholto überschüttet mich immer mit hübschen Dingen — Schmucksachen, Handschuhen und dergleichen — aber Tante schenkt mir nie irgend etwas.“ (Fortsetzung folgt.)

Abg. Frhr. v. Heereman (Centr.): Der Minister berief sich darauf, daß die Zahl der Ordensniederlassungen seit dem Jahre 1882 so erheblich gestiegen sei. Diese Bezugnahme ist nicht zutreffend. Der Minister darf nicht vergessen, daß das Jahr 1882 noch innerhalb des Culturkampfes liegt. Er hätte zum Vergleich ein Jahr vor dem Culturkampf heranziehen sollen, dann wäre der Vergleich doch ganz anders ausgefallen.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.): Herr Hauptmann hat die Beamten angegriffen, weil sie — wenigstens schien mir das aus seinen Andeutungen hervorzugehen — Freimaurer seien. Ich begreife nicht, wie man hier solche Angriffe auf Personen, die sich nicht vertheidigen können, machen kann. Weiter begreife ich nicht, wie der Vorredner gegen den Freimaurerorden so vorgehen kann in einem Augenblick, wo das Centrum für die katholischen Orden immer größere Freiheiten verlangt.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (cons.) stimmt den Ausführungen des Abg. Grafen Limburg zu und bemerkt, daß auch seine Freunde die segensreiche Thätigkeit der katholischen Ordensschwestern anerkennen.

Beim Capitel Bisthümer ergreift das Wort

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.): In einer Zeit, wo den Fürsten der Geister soviel Ehrungen zu Theil werden, hat man allein dem großen Astronomen Coppernicus auf der Stätte seines Wirkens in Frauenburg kein Denkmal gesetzt. Schon Friedrich d. Gr. hat gesagt, daß Coppernicus auf seinem Grabe ein Denkmal errichtet werden müsse. Das Wort ist nicht in Erfüllung gegangen. Auch unter Kaiser Wilhelm I. ist die Sache wieder angeregt worden, sie ist aber im Culturkampfe wieder stecken geblieben. Jetzt ist es an der Zeit, endlich dieser Pflicht nachzukommen. Ueber die Art und Weise werden wir uns schnell verständigen. Vielleicht wäre es möglich, den Thurm in Frauenburg, von dem aus Coppernicus seine Forschungen machte, würdig auszubauen.

Cultusminister **Dr. Bosse**: Selten ist mir eine Anregung angenehmer gewesen, als die des Vorredners. Sobald die nöthigen Mittel vorhanden sind, soll es mir besondere Freude machen, die Sache in die Hand zu nehmen.

Es folgt die Berathung des Titels Erzbisthum Gnesen-Posen.

Abg. **Jazdzewski** (Pole) fragt mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Rentenguts- und Ansiedelungscommission an, auf wen das Gutspatronat bei der Theilung eines Gutes übergeht. Dem Pfarrer sollten die Kirchenbücher übergeben werden, gleichviel wer der Besitzer ist.

Cultusminister **Dr. Bosse** sagt eine Erwägung der Sache zu.

Beim Etat der Provinzialschulcollegien führt

Abg. **v. Schenckendorff** (nat.-lib.) aus: In den Volks- und höheren Schulen wird das Hauptgewicht noch zu sehr auf die formale, wissenschaftliche Ausbildung gelegt, während die hygienisch-körperliche Ausbildung zu sehr zurücksteht. Redner befürwortet die Einrichtung von Jugendspielen, weiblichem Haushaltungsunterricht 2c. und bedauert, daß die Mehrheit der Schuldirectoren noch nicht dafür gewonnen seien und daß in 300 Lehranstalten trotz der Conferenzbeschlüsse die Lehrer sich nicht um die Sache kümmerten.

Regierungscommissar **Brandi**: Die Schul-Verwaltung wird der Anregung des Abg. v. Schenckendorff Wohlwollen entgegenbringen, aber natürlich darf die Axt damit nicht an die Wurzel des bisherigen Unterrichtssystems gelegt werden.

Beim Universitätsetat befürwortet

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.), die Frage der Alterszulagen der Universitätsprofessoren bald zum Abschluß zu bringen, ferner eine Regelung des Promotionsverfahrens und wünscht die Errichtung von Lehrstühlen für technische Chemie.

Regierungscommissar **Althoff**: Die Universitätsverwaltung ist mit den gegebenen Anregungen fast durchweg einverstanden. Die Verhandlungen über die Alterszulagen von Universitätsprofessoren sind noch nicht zum Abschluß gekommen; dasselbe gilt von der Regelung der Promotionsordnung. Was die dritte Frage des Vorredners anbetrifft, so liegt die Errichtung der gewünschten Lehrstühle eigentlich außerhalb des Bereiches der Universitäten.

Bei dem Titel „katholische Akademie in Münster“ beschweren sich die Centrumsabgeordneten Frhr. **v. Heereman** und **Dasbach**, daß der katholische Charakter der Akademie bei Besetzung der Lehrstellen nicht genügend gewahrt werde. Hierbei fällt der Ausdruck „katholische Wissenschaft“, gegen welchen von dem

Abg. **Virchow** protestirt wird; es gäbe keine katholische Wissenschaft, die auf confessioneller Grundlage beruhe.

Schluß der Sitzung 1/2 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. An dem **Festmahl**, das gestern Abend im großen Saale des Kaiserhofes die hier anwesenden Delegirten des **deutschen Handelstages** nahezu vollzählig vereinte, nahmen als Vertreter der Regierung die Herren Staatsminister Dr. v. Bötticher und Reichsbankpräsident Dr. Koch Theil. Den ersten Trinkspruch brachte der Präsident des Handelstages, Herr Geheimer Commerzienrath **Frentzel**, in üblicher Weise auf den Kaiser aus. Herr Geheim-Rath Frentzel betonte in seiner Rede, daß die Zeiten, in denen wir leben, nicht das Bild allgemeiner Zufriedenheit gewähren und daß es der jetzigen Generation nicht beschieden sein werde, die uns heute lebhaft bewegenden wirthschaftlichen und socialen Fragen zum dauernden Abschluß zu bringen. Trotzdem solle der Handelsstand alle Kräfte daran setzen, diese gewaltige Aufgabe der Nation zu fördern. — An diese Darlegungen des Herrn Geh. Rath Frentzel schloß die Mehrzahl der anderen Redner ihre Betrachtungen an. Herr **Wörmann**-Hamburg sagte: „Wir wünschen vor allen Dingen, daß die Regierung festhält, wenn an den bestehenden Dingen, an den Grundpfeilern unseres wirthschaftlichen Lebens gerüttelt werden soll.“ Der von der Regierung mit dem Abschluß der Handelsverträge eingeschlagene Cours dürfe nicht verlassen werden, und in dieser Beziehung vertraue er auf die Versicherung, welche Herr v. Bötticher am Vormittag bei Eröffnung der Verhandlungen gegeben habe. Redner schloß mit einem Hoch auf die Herren Dr. v. Bötticher und Dr. Koch. — Darauf ergriff Herr **v. Bötticher** das Wort. (Seine Rede ist in der gestrigen Abend-Ausgabe bereits telegraphisch mitgetheilt, dabei aber freilich durch eine versehentliche Umstellung Herrn Frentzel in den Mund gelegt.) Besonders bemerkenswerth darin war der Passus: „Eine Unzufriedenheit, welche Lärm schlägt, weil es einzelnen Elementen schlecht gehe, dürfe nicht über uns kommen.“ **Wem das gilt, ist klar.** Schließlich toastete Reichsbankpräsident Koch auf den Präsidenten des Handelstages, Hrn. Frentzel.

* **[Herrn v. Böttichers Begrüßungsrede an den Handelstag]** hat natürlich nicht den Beifall der „Deutschen Tagesztg.“ Unwirsch schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe:

„Herr v. Bötticher hält es für angebracht, heute ein Loblied auf den russischen Handelsvertrag zu singen, wo er doch wissen muß, daß die neue Regierung diesen Handelsvertrag ganz anders beurtheilt und alle denkenden Volkswirthe an der Arbeit sind, Mittel und Wege zu suchen, auf denen man die Schädigungen der Handelsvertragspolitik wieder beseitigen kann. Wir glauben nicht, daß Herr v. Bötticher mit seinen Ausführungen, die lebhaft an Leitartikel in freisinnigen Blättern erinnern, die Ansichten der Regierung vertreten hat und bedauern sie um des willen noch besonders, weil sie vollkommen überflüssig waren. Es hätten einige verbindliche Worte der Begrüßung vollkommen genügt, ein Lob der Aera Caprivi war aber durchaus nicht am Platze.“

Nun weiß Herr v. Bötticher, der doch sozusagen auch zur Regierung gehört, woran er ist und was er hätte thun und nicht thun sollen. Auf ihn als eine der „drei Säulen“ des früheren Curses hat man es in gewissen Kreisen ja ohnehin besonders abgesehen.

* **[Margarine-Commission.]** Die von der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages eingesetzte Commission zur Vorberathung der Frage der Margarine-Fabrikation war gestern Mittag im Reichstage zusammengetreten. Die Berathungen werden nächste Woche fortgesetzt. Später soll sich auch die Besichtigung einer Margarinefabrik anschließen.

* **[Dänische Anträge.]** Die Abgg. Lassen und Johannsen haben im Abgeordnetenhause wieder den Antrag auf Ertheilung des Religionsunterrichtes in dänischer Sprache in den nordschleswig'schen Bezirken mit dänischer Kirchensprache, sowie auch auf Unterrichtsertheilung in dänischer Sprache in den Volksschulen derselben Bezirke eingebracht. Ferner haben dieselben Abgeordneten zur Landgemeinde-Ordnung in Schleswig-Holstein einen Antrag eingebracht, welcher die Versagung der Bestätigung der Gemeindevorsteher nur zulassen will bei dem Fehlen der technischen Fähigkeiten und nicht ohne Zustimmung des Kreisausschusses.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Der „Figaro“ bringt heute einen längeren Artikel über den **Nord-Ostsee-Kanal** und über die Meldung, daß **Frankreich eingeladen** sei, officiell an der Eröffnung Theil zu nehmen. Der „Figaro“ sagt, die wichtige Meldung beweise, daß Frankreich nicht mehr als die „Nation difficile“ behandelt werde, mit der man beim ersten Vorwande in Krieg gerathen könne, wie die Allarm-Presse immer fürchten machen wolle. Es werde eine große **Friedens-Manifestation** sein, die sich für den Juli vorbereite. Der „Figaro“ schildert dann die Arbeiten am Kanal, Lage und Zwecke der Wasserstraße und sagt, die militärische Wichtigkeit sei enorm, und fragt schließlich: „Was thun wir unsererseits, um unsere Seemacht zu stärken?“

England.

London, 22. Februar. Der Premierminister **Lord Rosebery ist erkältet** und genöthigt, das Bett zu hüten. (W. T.)

China.

* **[Ein Schreiben des Kaisers von China.]** Der Kaiser von China hat an den Tsunglinamen eine Zuschrift gerichtet, die in der Pekinger Staatszeitung veröffentlicht worden ist. Der Kaiser betont in dem Schreiben den Friedensbruch durch Japan, und die widerrechtliche Besetzung des Vasallenstaates Korea und fährt dann fort:

„Unsere Generale waren entweder ohne Fähigkeit, oder sie commandirten Soldaten, die ohne Disciplin waren. So mußte Japan von Sieg zu Sieg schreiten, und augenblicklich bedrohen sie nicht nur unsere alte heilige Stadt Mukden, sondern auch diese Hauptstadt Peking.

Tief empfinde ich die Schande. Sie ist unbeschreiblich, und in Worten vermag ich nicht auszudrücken, was meine Seele bewegt, denke ich an meine Vorfahren auf Chinas uraltem Thron, und denke ich an das Ausland. Aber diese Schande ist nicht Ihre Schuld! Ich, Ihr Kaiser, bin ganz allein der Schuldige. Ich habe mich von den Generalen betrügen lassen, und so ist auch das Militär seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen, und daher habe ich Niederlage und Schande heraufbeschworen. Dringen die Japaner in Mukden ein, tasten sie die Ehre unserer Vorväter an, und besetzen sie Peking, dann werde ich mir selbst den Tod geben. Dann wird meine Seele vor meinen Ahnen erscheinen und diese um Verzeihung flehen für die Sünden, die ich in Verletzung meiner Herrscherpflichten begangen habe. Leben kann ich dann nicht mehr im Angesicht der von mir geschändeten Vorfahren.

Meine Mutter können Sie dann aus Peking hinweg und nach der Mongolei führen und einen anderen talentvollen Prinzen aus der kaiserlichen Familie zum Kaiser erwählen, der glücklicher als ich sein möge. Der aber möge dann die Gelegenheit auch ergreifen, China an Japan zu rächen und so meiner Seele den Frieden zu geben, den sie hier nicht gefunden hat.“

Von der Marine.

* Nach telegraphischen Meldungen an das Ober-Commando der Marine ist die Corvette „**Marie**“ (Commandant Corvettencapitän Credner) ist am 19. in Chefoo eingetroffen und am 22. d. M. nach Nagasaki weiter gegangen. — Die Corvette „**Irene**“ (Flaggschiff des Chefs der Kreuzerdivision, Contreadmiral Hoffmann) wird am 24. Februar die Reise von Chefoo nach Nagasaki antreten.

M.-C. **[Internationale Flottenrevue im Kieler Hafen.]** Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß im Juni d. J. im Kieler Hafen eine internationale Flottenrevue stattfinden wird. Schüchtern und unbestimmt drangen die ersten darauf bezüglichen Mittheilungen in die Oeffentlichkeit. Jetzt steht es fest, wie der Leser aus den bisherigen Einzelmeldungen in dieser Zeitung bereits ersehen haben wird, daß zahlreiche Nationen an den Feierlichkeiten, welche gelegentlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals geplant sind, sich betheiligen werden. Niemals hat bisher in deutschen Gewässern eine Flottenrevue stattgefunden, umsomehr lenkt die bevorstehende die Aufmerksamkeit auf sich. Von Oesterreich-Ungarn ist bekannt geworden, daß Erzherzog Karl Stephan mit den Schiffen „Kaiserin und Königin Maria Theresia“, „Kaiserin Elisabeth“ und „Kaiser Franz Joseph“ **zur Flottenrevue erscheinen wird. Spanien hat die Entsendung von 4 Kriegsschiffen beschlossen** und andere Staaten werden einen ähnlichen Beschluß fassen. Das aus 8 Schiffen bestehende italienische Geschwader wird im Juni d. J. englischen Häfen einen Besuch abstatten. Es liegt mithin die große Wahrscheinlichkeit vor, daß das Geschwader von England zur Flottenrevue auf dem Kieler Hafen eintrifft. Schwedens, Frankreichs und Englands Theilnahme steht wohl auch außer Frage. Jedenfalls wird im Kieler Hafen eine Flottenmacht vereinigt werden, die jede andere internationale Revue wenn nicht übertrifft, so doch mindestens erreicht.

* **[Personalien.]** Reimers, Marine-Schiffbaumeister, mit dem 15. Februar von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt. Reineke, Marine-Werkmeister, zum Marine-Obermeister ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Eine Rede des Kaisers.

Berlin, 23. Februar. Bei dem Diner zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtages erwiderte der Kaiser auf das Hoch des Oberpräsidenten v. Achenbach:

Er danke von Herzen für die Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit der Märker, welche in so schweren Zeiten einen doppelten Werth für den Kaiser in seinem dornenvollen Amt habe. Das in den Kaiser gesetzte Vertrauen der Märker bedeute Lust zur Mitarbeit und Unterstützung, und es werde dem Kaiser seine Aufgabe am meisten erleichtern, wenn sich das ganze Volk entschließt, mit der That seinem Landesvater fördernd zur Seite zu stehen. Die Fragen, welche im Augenblicke die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben anzufassen sind, sei aus den letzten Auslassungen des Kaisers bekannt. Der Kaiser hofft von ganzem Herzen, daß es ihm gelingen werde, dauernd Nützliches zu schaffen. Er wolle mit ganzer Kraft dafür eintreten, möchte aber **dringend warnen vor überspannten Hoffnungen** oder gar vor Utopien. **Kein Stand könne beanspruchen, auf Kosten eines anderen besonders bevorzugt zu werden. Die Aufgabe des Landesherrn ist es, die Interessen aller Stände abzuwägen** mit einander und zu vermitteln, damit das **allgemeine** Interesse des großen Vaterlandes gewahrt bleibe. Auf dem heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Friesack. Möge der Blick auf jenen ernsten, pflichtgetreuen, erzgerüsteten Mann daran erinnern, daß mit in dem Zusammenwirken von Fürst und Volk die Erfolge verbürgt sind. Im Begriff, in die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Neuerrichtung des geeinten Vaterlandes einzutreten, mögen wir eingedenk sein, wie nur gemeinsame Arbeit aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten das Reich gebaut hat. Unvergänglich ist dabei der Ruhm der Brandenburger, vor allem an jenem 16. August 1870. In der Erinnerung hieran, mit dem alten Ruf, womit die reisigen Schaaren Berlins einst den Hohenzollern in manchem Strauß gefolgt sind, „Berlin alleweil vorne voran!“ erhebe ich das Glas und leere es auf das Wohl der Mark und meiner Brandenburger.

Marine in der Budgetcommission.

Berlin, 23. Febr. (Fortsetzung aus dem Abendblatt.) In der Budgetcommission des Reichstages schloß der Staatssecretär **Frhr. v. Marschall** seine Rede: Das Auswärtige Amt könne die Verantwortung dafür nicht tragen, mit den ihm jetzt zu Gebote stehenden Mitteln die ihm obliegenden Aufgaben zu lösen. In der Discussion befürwortete Abg. Dr. **Lieber** (Centrum) als Referent die Bewilligung der geforderten 4 Kreuzer, ebenso die Abgg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) und **v. Massow** (cons.). Letzterer fügte hinzu, die conservative Fraction werde sich die endgiltige Entschließung vor der zweiten Lesung im Plenum vorbehalten. Abg. **Richter** (freis. Volksp.) wies darauf hin, daß gestern der conservative Abg. **v. Werdeck-Schorbus** in einer Versammlung die Parole ausgegeben habe: „Ohne Kanitz keine Kähne!“ Abg. **v. Massow** erklärte, Abg. v. Werdeck habe nicht namens der conservativen Partei gesprochen. Abg. **Richter** meinte, eine weitere Discussion sei zwecklos, nachdem die Zusammenkunft im Neuen Palais in unzulässiger Weise auf die Entschließung eingewirkt habe. Für einen großen Panzerkreuzer wurden 17 1/2 Millionen mit 18 gegen 8 Stimmen der Freisinnigen und süddeutschen Volkspartei und der Socialisten bewilligt, ebenso die anderen Kreuzer. Nur bei einem derselben stimmten mit der Opposition die vier Centrumsabgeordneten Müller-Fulda, Dr. Schädler, Braun und Schmidt-Warburg. Da aber die vier Centrumsabgeordneten Prinz von Arenberg, Frhr. v. Buol, Dr. Lingens und Dr. Lieber auch für diese Bewilligung stimmten, erfolgte dieselbe mit 16 gegen 10 Stimmen. Die Commission bewilligte ferner für ein Torpedo-Divisionsboot eine halbe Million als erste Rate, lehnte dagegen die von der Regierung verlangten 2 400 000 Mk. zur Herstellung von Torpedobooten ab, ebenso den Antrag des Abg. Leipziger, hierfür 1 400 000 Mk. zu bewilligen.

Deutscher Handelstag.

Berlin, 23. Februar. Der deutsche Handelstag setzte heute die Berathung des Gesetzentwurfs über den unlauteren Wettbewerb fort. Nach langer Debatte wurde der Paragraph betreffend die unbefugte Mittheilung von Geschäftsbetriebsgeheimnissen an andere mit 47 gegen 42 Stimmen unter Amendirung desselben angenommen. Der Handelstag beschloß eine Petition an den Reichstag, er möge den Anträgen betreffend die Kündigung des argentinischen Handelsvertrags und Erhöhung des Quebrachszoll seine Zustimmung versagen. Darauf wurde der **Handelstag** gegeschlossen.

Berlin, 23. Februar. Die **Reichseinnahmen** an **Zöllen und Verbrauchssteuern** haben von April 1894 bis zum Schluß des Januar an Ist-Einnahme (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres) betragen: Zölle 306 122 848 Mark (+ 23 172 159 Mk.), Tabaksteuer 10 005 579 Mk. (+ 483 379), Zuckersteuer 67 804 785 (+ 8 345 847), Salzsteuer 35 346 125 (+ 724 316) Mk., Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 12 806 443 (— 314 366) Mk., Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 83 233 566 Mk. (— 422 144), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 21 241 093 (— 20 332) Mk., Summe 536 560 429 (+ 30 968 889) Mk., Spielkartenstempel 1 040 434 (+ 6 736) Mk.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Finanzminister bestimmte im Einvernehmen mit dem Cultusminister unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen, daß als **Geheimmittel** im Sinne der Bundesvorschriften für steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken alle zur Verhütung oder Heilung krankhafter Zustände jeder Art bei Menschen oder Thieren feilgebotenen, - mit Branntwein bereiteten Arzneien — oder Heilmittel zu behandeln sind, deren Bestandtheile, Gewichtsmengen und Bereitungsweise nicht gleich beim Feilbieten dem Publikum in gemeinverständlicher Form vollständig bekannt gemacht worden ist. Als Geheimmittel sind nicht anzusehen alle mit Branntwein bereiteten Arzneimittel, für welche im Arzneibuch für das deutsche Reich und in den Pharmakopöen anderer Länder Vorschriften enthalten sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Gouverneur von Ostafrika **Frhr. v. Scheele** aus dem Colonialdienst scheidet. Da die Berathung des Colonialetats in der Budgetcommission unmittelbar bevorstehe, werde die Regierung zweifellos Gelegenheit nehmen, um die Gründe des Ausscheidens zu erörtern.

— Die „Post“ erfährt, der Reichskanzler habe die **Dividende der Reichsbank** von 6,26 gegen 7,53 Procent im Vorjahre genehmigt. Die Generalversammlung findet am 3. März statt.

— Das „Volk“ hört aus guter Quelle, der **Reichskanzler** Fürst Hohenlohe **habe dem Grafen** Hompesch versichert, er sei ein **Gegner des Antrages Kanitz.**

— Die „**Hamburger Nachr.**“ loben den **Minister v Köller**, weil er vorgestern im Abgeordnetenhause den polnischen Anmaßungen entgegengetreten sei und die von freisinniger Seite an ihm geübte unberechtigte Kritik energisch und würdig zurückgewiesen habe. v. Köller werde den richtigen politischen Weg auch nach eigenen Gefühlen von selber finden, aber die Gegnerschaft Richerts sei jedenfalls immer ein guter Wegweiser dafür.

Am 25. Februar: S.A.6.47.S.U.5.11 **Danzig, 24. Febr.** M.A.b.Tg. M. U. 6.5.

Wetteraussichten für Montag, 25. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig veränderte Wetterlage, frischer Wind.
Für Dienstag, 26. Februar:
Etwas wärmer, wolkig, vielfach heiter. Mittags angenehm. Frischer Wind.

* **[Mondfinsterniß.]** Der nächste Vollmond am 11. März ist mit einer totalen Mondfinsterniß verbunden, während der auf ihn folgende Neumond am 26. März eine partielle Sonnenfinsterniß bringt. Von beiden Finsternissen ist für unsere Gegenden nur die Mondfinsterniß sichtbar. Dieselbe beginnt am 11. März früh 2 Uhr 54 Min., indem der Mond mit seinem linken Rande zuerst in den Kernschatten der Erde eintritt. Um 3 Uhr 52 Min. wird die Finsterniß total.

* **[Zum Bau des Centralbahnhofs.]** In nächster Zeit wird das königl. Eisenbahn-Betriebsamt auch mit dem wegen des in Aussicht genommenen zweiten Geleises nothwendigen Umbau der Ueberführung der Straße „Sandgrube“ über die Eisenbahn vorgehen. Zu diesem Zwecke wird die gegenwärtige Straßenüberführung durch einen Bauzaun ganz abgesperrt und dafür an der südlichen Seite eine provisorische, theils auf dem alten Mauerwerk, theils auf Pfahljochen ruhende Brücke für den Wagen- und Fußgänger-Verkehr hergestellt werden. Der Fußgängerweg, welcher zum Schutze der Passanten durch eine niedrige Schranke von der Fahrbahn getrennt wird, erhält eine Breite von 1,20 Meter, die Fahrbahn eine solche von 4 Meter. Der Bogengang soll während der ganzen Bauzeit voraussichtlich sowohl für den Fußgänger- als für den Wagenverkehr unbehindert bleiben. Da auch für ausreichende Beleuchtung der provisorischen Brücke gesorgt werden wird und der Verkehr dort nur ein mäßiger ist, so steht zu erwarten, daß solche Uebelstände, wie sie zeitweise bei dem Umbau der Ueberführung an Neugarten geherrscht haben, hier nicht eintreten werden.

* **[Bazar.]** Ein rühriges Leben herrschte während des gestrigen Tages in den altehrwürdigen Räumen des Franziskanerklosters. Fleißige Damenhände waren eifrig bemüht, alles fein säuberlich herzustellen zu dem Bazar für das St. Marien-Krankenhaus, dessen Ertrag ein recht ergiebiger zu werden verspricht, da von weit und breit Spenden eingesandt und in geschmackvoller Weise aneinander gereiht worden sind. Am Ende des Festsaales, der in üblicher Weise durch die Büste unseres Kaisers geschmückt ist, fallen uns aus der Reihe schöner Gegenstände die Gaben der **Kaiserin Auguste Victoria** auf; es sind dies 2 kostbare Kupferstiche, deren einer die Gedächtnißkirche in Charlottenburg darstellt, sowie reizende Tellerchen, Tassen und zierliche Figürchen als Producte der Meißener Porzellanmanufactur; neben diesen sind die Gaben der **Königin von Sachsen**, 2 stolze Vasen, ein prachtvoller Wandteller mit dem

eingebrannten Bildniß des Facilides Blasewitz und ein von der hohen Frau selbst gearbeitetes Sophakissen aufgebaut. Ferner befinden sich auf dieser Tafel zwei von der Frau Oberpräsident v. Goßler geschenkte prächtige Bilder sowie zwei von dem Kammerherrn v. Zitzewitz gespendete kunstvolle Vasen und dergleichen mehr. An die Haupttafel reiht sich eine niedliche Miniatur-Möbelgarnitur, die von einer wohlthätigen Spenderin eigenhändig hergestellt ist. An den Längsseiten sehen wir einen Juwelentisch, ein Glücksrad, einen Büchertisch, eine Confitürenbude sowie lange Tafeln mit Stickereien und diverse Handarbeiten, während sich in der Mitte eine Tafel mit Galanterie- und Papierwaaren und Spielsachen für Kinder befindet. Unter den letzteren nimmt eine von der Firma Rudolphy geschenkte Waschmaschine en miniature als Unikum die Aufmerksamkeit in Anspruch und vor der Mitteltafel fehlt auch der übliche Greifkorb mit dem bekannten Verse: „Warum in die Ferne schweifen u. s. w." nicht. Gleich am Eingange des Saales sehen wir eine luftige, recht geschmackvoll hergestellte Blumenhalle, in der zierliche duftige Sträußchen feilgeboten werden; gegenüber befindet sich neben einem Tisch voll Wirthschaftsgeräthen aller Art eine kunstvoll decorirte Bude mit Delicateß- und sonstigen Waaren, ein Weinbuffet und eine reichhaltige Frühstückstafel, an welcher der Geschmack eines Jeden befriedigt werden kann. Außerdem ist auch in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann ein Buffet aufgeschlagen, an dem man sich in Ruhe stärken kann. Heute Vormittag um 12 Uhr nimmt der Bazar unter den Klängen der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 128 seinen Anfang und wird dann bis 2 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet sein. Am Nachmittag concertirt die Husarenkapelle.

* **[Stiftungsfeier des Lehrer-Vereins.]** Der Danziger Lehrer-Verein, über dessen wackere pädagogische Arbeit wir in jedem Monat nach den abgehaltenen Sitzungen zu berichten Gelegenheit hatten, beging gestern Abend im Bildungsvereinshause unter Theilnahme von Damen und einer kleinen Anzahl erschienener Ehrengäste (darunter die Herren Schulräthe Dr. Rohrer und Dr. Damus, Mitglieder der Schuldeputation etc.) seine 61. Jahresfeier. Der Sängerchor des Vereins unter Herrn Brandstäters Direction leitete dieselbe mit dem vierstimmigen Choral „Auf, erhebt euch, heil'ge Triebe" ein, dann begrüßte der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schulz I., die Festversammlung und erstattete einen eingehenden, gehaltvollen Jahresbericht, welcher zunächst der hingeschiedenen Ehrenmitglieder Gohr und Albrecht gedachte, dem verstorbenen Bürgermeister Hagemann als langjährigem Vorsitzenden der hiesigen Schuldeputation warme Worte dankbaren Gedächtnisses widmete und hierauf die Verhandlungen und Ergebnisse der zwölf Vereinssitzungen, namentlich die in denselben behandelten pädagogischen und die Hebung der Volksschule betreffenden Fragen recapitulirte. Aus der weiteren, vielseitigen Thätigkeit des Vereins theilte der Bericht mit, daß die Mitgliederzahl des Vereins, die sich im Laufe des Jahres um 3 vermehrte, jetzt 155 beträgt, die vorwiegend pädagogische Bibliothek 900 Bände zählt, 5 Lehrerwittwen durch Weihnachtsgaben unterstützt wurden, eine Heimathskarte und ein Volksliederbuch herausgegeben und die Einrichtung eines Cursus für stotternde Kinder angeregt, ein Gau-Verband von Lehrervereinen begründet wurde und daß der Sängerchor des Vereins in erfreulichster Weise Kunstgesang und Volkslied pflege und öffentlich wie bei den Vereinsunternehmungen manche schöne Probe dafür abgelegt habe. Auch der hiernächst von dem Sängerchor mit Klavierbegleitung vorgetragene, unserem Hohenzollernhause gewidmete Hymnus von Tschirch: „Vom Fels zum Meer" gab neues Zeugniß dafür. — Den ernsten Festact schloß dann eine von dem Verein sorgfältig und mit großer Liebe vorbereitete Darstellung des dreiactigen dramatischen Charakterbildes „Pestalozzi in Stanz", von Fedor Sommer, das uns nicht nur den von glühender Liebe zum Volke begeisterten Titelhelden lebenstreu und ergreifend, sondern auch in seiner Umgebung ein bedeutsames Stück Culturgeschichte aus schwerer Zeit vorführte. — Später reihte sich dann eine gesellige Feier an.

* **[Stapellauf.]** Am 23. d. Mts. fand auf der Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co. der Stapellauf des Neubaues Nr. 93 statt. Derselbe, ein für die Oberspree-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Tismer u. Co. in Berlin bestimmter Doppel-Schrauben-Passagier-Dampfer erhielt bei der Taufe den Namen „Borussia". Das Schiff gewährt mit seinen flotten Formen einen schönen Anblick. Ein für dieselbe Gesellschaft in Bau befindliches Schwesterschiff wird in einigen Tagen in's Wasser gelassen. Auf dem freigewordenen Helgen wurde sofort der Kiel für einen für die Gartzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Gartz a. O. bestimmter Schrauben-Passagierdampfer gelegt.

* **[Haushaltungspläne für ländliche Schulen.]** Auf Anordnung des Unterrichtsministers sollen in allen ländlichen Schulverbänden Haushaltungsanschläge nach dem vom Minister entworfenen Muster aufgestellt und der Schulkassenverwaltung vom 1. April d. Js. ab zu Grunde gelegt werden. Die Geltungsdauer dieser Haushaltungsanschläge hat die königl. Regierung zu Danzig laut Verfügung auf vier Jahre festgesetzt mit der Maßgabe, daß die auf der ersten Seite des Etats enthaltenen Angaben, insbesondere über die Zahl der Lehrkräfte, Klassen, Schüler, das Steuersoll der Gemeinden bezw. Gutsbezirke in den einzelnen Jahren stets auf dem laufenden erhalten werden. Die Ortsschulinspectoren haben die Aufstellung der Haushaltungsanschläge an die ihnen unterstellten Schulen zu veranlassen und bis zum 15. Mai cr. einzureichen.

* **[Von der Weichsel.]** Weichseltraject bei Marienwerder, laut Telegramm von gestern Abend, jetzt nur bei Tage mittels Kahn für Personen und leichte Päckereien, bei Nacht unterbrochen.

* **[Hauscollecte.]** Der Verwaltung des Diakonissen-Mutterhauses hierselbst ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, die im vorigen Jahre zu Gunsten des Diakonissen-Krankenhauses hierselbst für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 bewilligte Hauscollecte in den Kreisen Dt. Krone, Briesen, Flatow, Tuchel und der Stadt Danzig auch noch während der Monate April, Mai und Juni d. J. durch polizeilich legitimirte Erheber einzusammeln.

* **[Suppenküche.]** In der Volksküche im Mauergang wurden ausgetheilt: Sonntag, 17. Februar, 435 Portionen, Montag, 18. Februar, 534 Portionen, Dienstag, 19. Februar, 616 Portionen, Mittwoch, 20. Februar, 806 Portionen, Donnerstag, 21. Februar, 653 Portionen, Freitag, 22. Februar, 699 Portionen, Sonnabend, 23. Februar, 695 Portionen, zusammen 4438 Portionen à 1 Liter, gegen 2053 Liter in der Woche vorher.

* **[Herr Polizeirath Held]** in Stettin, früher in Danzig, wurde vorgestern in Stettin während der Vorstellung im Bellevue-Theater, von einem Schlaganfall betroffen. Nachdem ihm zunächst von einem im Theater anwesenden Arzt Hilfe geleistet worden war, wurde der Erkrankte in einem Krankenkorbe in seine Wohnung geschafft. Herr Held ist an einer Körperseite theilweise gelähmt.

* **[Turn- und Fechtverein.]** In der gestern Abend im Königsberger Wickbolder-Bräu in der Hundegasse unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Dasse abgehaltenen Hauptversammlung des Danziger Turn- und Fechtvereins erstattete Hr. Momber den Kassenbericht über das diesjährige Winterfest des Vereins, nach welchem die bei demselben erzielte Einnahme von 255,70 Mk. der Ausgabe gleichkommt. Alsdann wurde dem Antrage des Mitgliedes Hrn. Sommerfeld entsprechend, dem § 8 des Grundgesetzes folgende Fassung gegeben: „Zur Gaukasse zahlt jeder Verein für die Durchschnittszahl der zahlenden Mitglieder, welche ihm im verflossenen Kalenderjahr angehört haben, 25 Pf. jährlichen Beitrag." Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß das Ehrenmitglied Hr. Hauptmann a. D. Pernin am 1. März d. J. im oberen Saale der Gambrinushalle einen Vortrag über den Nordostseekanal halten wird, zu dem an die Nachbarvereine Einladungen erlassen werden sollen.

* **[Dramatischer Lese-Verein.]** Montag Abend findet im Saal des Armen-Unterstützungsvereins im Mauergang eine General-Versammlung des dramatischen Lese-Vereins statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Berathung der Statuten und die Aufnahme neuer Mitglieder.

b. **[Maschinen-Kunststickerei.]** Wie bald sich die moderne Kunststickerei auf den Singer-Nähmaschinen auch in der Danziger Damenwelt eingebürgert hat, beweist die neue Ausstellung geschmackvoller und kunstvoll von Schülerinnen angefertigter Arbeiten im Schaufenster des Nähmaschinen-Geschäfts des Hoflieferanten G. Neidlinger in der Gr. Wollwebergasse. Die Damen haben die Kunststickerei bei kurzer Anleitung in wenigen Stunden im Neidlinger'schen Geschäft erlernt und darauf die ausgestellten Arbeiten gefertigt. Da dieser Unterricht in einem Cursus unentgeltlich den Kunden des bekannten Welthauses ertheilt wird, so ist wohl zu erwarten, daß sich noch viele Schülerinnen finden werden, die diese interessante und lohnende Kunstfertigkeit erlernen wollen. Die Vielseitigkeit der ausgestellten Muster läßt außerdem erkennen, zu wie mannichfachen Sachen heute die Nähmaschine Verwendung findet. So wurden auch von einer Kundin des Neidlinger'schen Geschäfts Knopflöcher in Wäsche auf einer neuen „National-Knopfloch-Maschine" gefertigt. Die Knopflöcher werden mittels dieser Maschine so sauber hergestellt, daß es kaum möglich sein dürfte, mit der Hand sauberer diese Arbeit zu vollenden.

* **[Volksmission.]** Die Franziskanerpatres, die hier im Herbst Volksmissionen in der Brigitten- und Nicolaikirche abhielten, werden im nächsten Monat vom 9.—17. in Altschottland und vom 19.—26. März in der Pfarrei Langenau wiederum Volksmissionen abhalten.

* **[Ein Pumpgenie.]** Seit einigen Wochen durchzieht ein junger Mann die Stadt, welcher vorgiebt, Besitzer in Krampitz zu sein. Derselbe besucht die verschiedensten Geschäfte und macht daselbst Anleihen von 2 bis 3 Mk. unter dem Vorgeben, ein langjähriger Kunde des betreffenden Geschäftes zu sein, sich in momentaner Verlegenheit zu befinden, und das Geld am nächsten Morgen zurückschicken zu wollen. Es wird uns mitgetheilt, daß seine Angaben unrichtig sind, weshalb es sich empfehle, vor diesem Manöver zu warnen.

* **[Schwurgericht.]** In der Anklagesache wegen Meineids gegen den Parzellenbesitzer Joseph Wallich aus Grabowitz fiel die Beweisaufnahme für den Angeklagten sehr ungünstig aus. Davidsohn sowie dessen Frau bekundeten ausdrücklich, daß der Angeklagte zu ihnen gekommen sei, um seine in Betreff des Wilddiebes gemachten Aussagen zu widerrufen. Die Geschworenen sprachen den Wallich des wissentlichen Meineids für schuldig, worauf derselbe vom Gerichtshof zu 2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde. Gleichzeitig wurde ihm die Fähigkeit abgesprochen, vor Gericht als Zeuge eidlich vernommen zu werden.

Aus der Provinz.

* **Oliva**, 23. Febr. Der gestern veranstaltete musikalische Kaffee des **vaterländischen Frauenvereins** erfreute sich eines regen Besuches. Die nur von hiesigen Kräften ausgeführten musikalischen und declamatorischen Leistungen wurden von den Gästen mit freundlichem Beifall aufgenommen. Die von Mitgliedern gespendeten Kuchen und sonstigen Leckerbissen fanden schnellen Absatz, so daß der Ertrag trotz des gering angesetzten Entrées über 150 Mk. betrug. Den Mitwirkenden sei der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

pf. **Zoppot**, 23. Februar. In Nr. 21 210 dieser Zeitung wird von dem **Kirchenbau in Zoppot** gesagt, es herrschen darüber verschiedene Meinungen. Das ist ganz richtig, denn es giebt hierbei, wie überall auch Personen, welche ein ganz bedeutendes Interesse haben, den Kirchenbau in der Schulstraße ausgeführt zu sehen. Der allgemeine und auch sehr verständliche Wunsch geht aber auf einen Erweiterungsbau an der alten Stelle hinaus und ist in der Ausführung so gedacht, daß an dem Vordergiebel der jetzt bestehenden Kirche ein Querbau mit Emporen errichtet werde. Gegen den Baugrund wird kein Sachverständiger etwas einwenden können und der Weg vor der jetzigen Kirche kann mit Leichtigkeit verlegt werden. Gegen den Bau in der Schulstraße ist einzuwenden, daß er zu weit vom Mittelpunkte des Ortes entlegen ist für die Sommergäste; im Winter aber, wenn ähnliches Wetter wie jetzt eintritt, gar nicht, oder auf großem Umwege zu erreichen ist, da der Schnee in der Nähe des Wäldchens sich in großen Schanzen auflagert. Dem neu zu erbauenden Gotteshause den schönsten Platz zu geben, wäre die Ausführung eines früher gefaßten Projectes: an der Stelle des jetzigen Gemeindehauses, unter Zuhilfenahme eines schmalen Streifens je nach Westen und Osten. Zum Bau eines neuen Gemeindehauses, dessen Umbau so wie so projectirt ist, eignet sich das Grundstück See- und Rickertstraßen-Ecke von $^2/_3$ Morgen Größe, dessen nicht zum Bau nothwendige Fläche zu Wochenmarktzwecken vorzüglich verwendbar ist. Letzteres Grundstück ist, wie hier bekannt, verkäuflich.

Tiegenhof, 23. Februar. Die Brauerei der Herren Gebr. Stobbe, welche zu einer **Dampfbrauerei** eingerichtet werden soll, ist mit ihren dazu erforderlichen Umbauten soweit gediehen, daß heute der 240 Centner schwere Dampfkessel auf den für ihn bestimmten Platz befördert werden sollte. Der Kessel, von der Fabrik Steimmig u. Co., Danzig, wurde heute Morgen unter Leitung eines Monteurs vom Bahnwagen auf einen Pferde-Wagen geschafft und mit einem Vorspann von 10 Pferden nach der Stadt befördert. Es war dies bei den jetzigen Wegverhältnissen keine geringe Mühe. (Werderztg.)

ph. **Dirschau**, 23. Februar. Gestern fand im Hotel „Zum Kronprinzen" eine Sitzung des **landwirthschaftlichen Kreisvereins** Dirschau statt. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 449 Mk. und eine Ausgabe von 323 Mk. nach. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Landrath Döhn, Rittergutsbesitzer Heine, Gutsbesitzer Krause, Schlesier und Brandt. Der Wanderlehrer Schöler-Danzig führte in seinem Vortrage über Rindviehzucht aus, daß in Westpreußen die günstigsten Bedingungen durch Klima und Jahrestemperatur bestünden, daß die land- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse zur Zucht drängen, daß das beste Zuchtmaterial die Niederungskuh sei u. a. An den Vortrag knüpfte sich eine angeregte Discussion, besonders über die Frage, ob durch Holländer nicht die Tuberkulose befördert werde. Die Petition des Magistrats von Dirschau um Anlegung einer **Conservenfabrik** in Dirschau wird auf das lebhafteste unterstützt.

ƺ **Pr. Stargard**, 23. Febr. Zu den interessantesten diesjährigen von dem hiesigen Gewerbe- und Bildungsverein veranstalteten Vortragsabenden gehörte der gestrige, an dem der Docent an der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Jens Lützen, einen Vortrag über das Thema: „Einen Ausflug in den Weltenraum" hielt. Redner führte wie in Danzig in seinem fesselnden und durch geschickt eingeflochtene Scherze gewürzten Vortrag die aufmerksamen Zuhörer, welche den geräumigen Saal der Turnhalle gefüllt hatten, an der Hand vortrefflicher Lichtbilder durch den Weltenraum. Reicher Beifall lohnte Herrn Lützen für seinen fesselnden Vortrag. Dieser Vortrag reihte sich würdig an die beiden in diesem Winter durch den Gewerbe- und Bildungsverein hier veranstalteten Vorträge von Dr. Julius Lohmeyer und Dr. V. Pohlmeyer an. Das bereitwillige Entgegenkommen, mit dem der Verein diese Vorträge auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht hat, scheint allseitige Anerkennung zu finden.

Marienburg, 23. Februar. Da der Besitzer der dieser Tage niedergebrannten **Käserei in Lichtfelde** dieselbe nicht wieder aufbauen will, soll die Errichtung einer **Genossenschaftsmolkerei** erfolgen. Eine deshalb abgehaltene Versammlung beschloß auch einstimmig die schleunigste Gründung einer „Molkerei-Genossenschaft zu Lichtfelde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Gewerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889. Siebzehn Milchlieferanten mit 183 Kühen erklärten sofort ihren Beitritt durch Unterzeichnung des Verhandlungsprotokolls. (Nog.-Ztg.)

W. **Elbing**, 23. Febr. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** wurde der Bau-Etat pro 1895/96 auf 103 946 Mk. festgesetzt. Für außerordentliche Arbeiten sind u. a. folgende Posten ausgeworfen: 24 000 Mk. für Pflasterung der Herrenstraße mit schwedischen Kopfsteinen, 1683 Mk. für Pflasterung der Hohenzinnstraße, 2274 Mk. für Pflasterung des kleinen Wunderberges, 3000 Mk. für Trottoirlegung, 4100 Mk. für Reparatur, Abputz etc. am Realgymnasium etc. — Ueber die **Unterschlagungen** an der städtischen **Sparkasse** machte Herr Oberbürgermeister Elditt folgende Angaben: Die Unterschlagungen haben stattgefunden durch Abhebungen von Geld auf Sparkassenbücher, welche dem Sparkassencontroleur Pantel zur Aufbewahrung übergeben wurden. Die Gesammtunterschlagungen betragen 4200 Mk., von welchem Betrage 1500 Mk. durch die Caution Pantels gedeckt sind, so daß der der Kasse entstandene Schaden 2700 Mark beträgt.

Elbing, 23. Februar. (Privattelegramm.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute nach zweitägiger Verhandlung der Maurer Schultze wegen verschiedener Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an Schulkindern in Marienburg, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

M. **Culm**, 23. Febr. Nach einem Jahre langen eifrigen Arbeiten hat sich die weit bekannte hiesige **Höcherl-Brauerei**, die ihr würzreiches Gebräu in alle Welt versendet, zu einem Etablissement erhoben, das nicht nur in unserer und den Nachbarprovinzen, sondern wohl in ganz Deutschland einen ersten Platz einnehmen darf, und zwar nicht nur was solide Bauart, Einführung und Anwendung der neuesten Maschinen, sondern auch thatsächlich gute Production des edlen Gerstensaftes anbetrifft. Das einem Festsaal gleichende Maschinenhaus, dessen innere Einrichtung allein 176 000 Mk. gekostet hat, das ebenso stattliche Sudhaus, dessen Fußboden und Wandbekleidung mit Mittlacher Platten getäfelt sind, das Kesselhaus, die Mälzerei, die kolossalen Lagerkeller, die Maischapparate, die Fässerreinigungshallen, die Darrböden, die selbstthätigen Austräbermaschinen, die Kühlvorrichtungen, die Trähertrockenmaschine, die vielerlei anderen Maschinen, die umfangreiche Böttcherei, die Schmiedewerkstatt u. s. w. näher zu beschreiben um einen Einblick in die Großartigkeit der Brauerei zu gewähren, sei für ein anderes Mal vorbehalten. Einstweilen wollen wir nur bemerken, daß die großartige Brauerei, welche gestern ihren neuen Betrieb begonnen hat, durch 650 elektrische Glühlampen und 10 Bogenlampen erleuchtet wird, außerdem auch noch das kgl. Gymnasium mit elektrischem Licht versieht und ihr Wasser durch 2 Tiefbrunnen, die stündlich 45 Cubikmeter Wasser liefern, aus 62 Meter Tiefe aus der Erde bezieht, 150 Arbeiter beschäftigt und daß ihre gesammte Röhrenleitung die respectable Länge von 12 Kilometer hat.

* Professor Kühl in Marburg hat einen Ruf an die Königsberger Universität für neutestamentliche Exegese angenommen.

Lyck, 23. Febr. (Telegramm.) Nach den bis jetzt bekannten Resultaten hat bei der heute vollzogenen **Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise **Lyck-Oletzko-Johannisburg Graf Stolberg** 975, **Dau-Hohenstein** 671 und **Ebhardt** 419 Stimmen erhalten, und zwar in

Lyck Graf Stolberg 382, Dau 370 und Ebhardt 316 Stimmen.

Bialla Graf Stolberg 132, Dau 43 und Ebhardt 66 Stimmen.

Arys Graf Stolberg 120 und Dau 35 Stimmen.

Marggrabowa Graf Stolberg 341, Dau 223 und Ebhardt 37 Stimmen.

Vermischtes.

Ein kluger Schwanenvater.

Aus dem Thierleben wird den „Hamb. Nachr." von dem Gute H. in Holstein mitgetheilt: Auf einem Teiche daselbst brütete ein Schwanenweibchen auf vier Eiern. Da von der Gutsherrschaft eine Vermehrung der Schwanenfamilie nicht gewünscht wurde, wurden der Schwänin die vier Eier aus ihrem Neste weggenommen und ihr dafür zwanzig Enteneier untergeschoben, was sie sich auch ruhig gefallen ließ. Als der Schwan aber die Fülle der Eier in dem Neste bemerkt hatte, warf er alle Eier bis auf vier Stück hinaus. Die Schwänin brütete nun weiter. Als die zurückgelassenen vier Eier ausgebrütet waren und sich vier kleine Enten dem Schwanenpaar zeigten, war dasselbe darüber offenbar erstaunt. Es stieß die kleinen Dinger hin und her und umkreiste unruhig das Nest. Das Ende davon war, daß der männliche Schwan die Enten todtbiß.

Romanstyl.

In dem Feuilleton-Roman eines Münchener Blattes finden sich sehr schöne Stellen. Ueber den Seelenzustand eines Duellanten heißt es: „Von Zeit zu Zeit klapperten seine Zähne im Munde mit leisem, trockenem Geräusch". Der Genuß eines Schluckes Schnaps hatte folgende Wirkung: „Flammende Wärme brannte ihm bald im Magen, durchströmte alle seine Glieder und stärkte seine Seele, indem sie sie betäubte ... Seine Haut glühte und er öffnete das Fenster. Oben am Himmel verblichen die Sterne und unten in der Tiefe wurden die grünen rothen und weißen Eisenbahn-Signale blasser und blasser. Reif hatte die Bäume umsponnen, sie sahen aus, als hätten sie Eis geschwitzt."

Ein Versuch mit dem Telautographen.

Der Prinz von Wales eröffnete am Mittwoch das prächtige neue Gebäude des „Royal United Service Institute" in Whitehall in London. Das Institut hat den Zweck, den gesellschaftlichen Verkehr zwischen Land- und Seeoffizieren zu pflegen und den Meinungsaustausch über militärische Dinge anzuregen. Nachdem der Prinz einen Rundgang durch die Räumlichkeiten abgehalten, stellte er einen Versuch mit dem Telautographen an. Er schrieb an seinen Bruder, den Herzog von Connaught, nach Aldershot: „Es freut mich, heute das Institut eröffnen zu können, Albert." Die eintreffende Antwort war enttäuschend: „Es thut mir leid, deine Depesche nicht entziffern zu können. Connaught." Der Prinz ließ sich nicht abschrecken und schrieb: „Ich hoffe, du kannst es dieses Mal." Es dauerte keine Minute, so langte die Antwort an: „Ich kann es ganz deutlich lesen." Die Züge der Handschrift kamen bis auf jede Einzelheit heraus.

„Ein frecher Preuß",

der sich „Studirens halber" in München befindet, hatte sich per Wette anheischig gemacht, das nächste, beste Mädchen, das ihm begegne, zu küssen. Er versuchte es bei einer strammen Köchin und gewann zwar keinen Kuß, wohl aber ein Häflein Suppe, das die tapfere Küchenfee dem Frechling resolut über den Kopf schüttete. So berichtet das preußenfresserische „Bair. Vaterland", und es fügt die zarten Worte hinzu: „Bravo! Aber Schad' um die Suppe!"

Kinderasyl.

Der berühmte Kinderarzt Canini in Livorno, welcher dieser Tage gestorben ist, vermachte sein ganzes Vermögen von 2 300 000 Lire einem Kinderspital, in welchem arme, an Diphtheritis erkrankte Kinder unentgeltlich mit Behring'schem Heilserum behandelt werden sollen.

Literarisches.

K. **Meisterwerke der Holzschneidekunst** auf dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei. 17. Band. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Das bekannte schöne Sammelwerk ist jetzt in seinen 17. Jahrgang eingetreten. Was bisher darin veröffentlicht wurde, bildet einen interessanten Beitrag zur Kunstgeschichte theils älterer, aber vorwiegend neuerer Zeit und liefert den Beweis, daß die Künstler unter den Holzschneidern noch nicht ausgestorben sind. Jeder Jahrgang bietet eine werthvolle Sammlung von Kunstwerken, unter denen sowohl Historien-, wie Landschafts- und Genremalerei als auch Sculptur vertreten sind.

Briefkasten der Redaction.

F. in Tiegenhof: Verbindlichen Dank! Wir werden die phantastische Feder schärfer auf's Korn nehmen.

K. in Thorn: Wir erhalten die betreffenden Telegramme direct.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 23. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war im Anschlusse an das niedrige Ausland bei der Eröffnung unfreundlich veranlagt, dazu kamen Meldungen aus Wien, daß die Wiener Börse durch jähen Courssturz der Lokalwerthe an der Pester Börse arg verstimmt sei, hauptsächlich aber darauf, daß die ungarische Creditbank statt der erwarteten Dividende von 26 Gulden angeblich nur 22 Gulden zahlen soll, wodurch der Gewinnantheil der Creditanstalt, die mit der ungarischen Creditbank cartellirt ist, wesentlich geringer ausfällt. Im heimischen Bankenmarkte drückten zumeist Gewinnrealisirungen, wodurch die Dresdener Bank nahezu $1\frac{1}{4}$ Proc. gegen gestern einbüßte, obwohl man die Bilanz günstig beurtheilte. In Montanwerthen, Hütten- und Kohlenactien herrschte anfangs Festigkeit, woran nebst Actiendeckungen der Januarausweis der Hagner durch officielle Bekanntgabe mitgewirkt hat. Im Eisenbahnactienmarkt waren heimische nach festem Beginn gedrückt, schweizerische behauptet, nur Jura Simplon matt, angeblich auch aufgetauchte Schwierigkeiten wegen der Dividendenerklärung. Italienische Bahnen waren still, österreichische schwächer, Prinz Heinrich-Bahn und Warschau-Wiener behauptet. Schiffahrtsactien waren schwankend, Türkenwerthe gedrückt, Italiener schwach auf steigendes Agio von $4\frac{3}{4}$ auf $5\frac{1}{2}$. Russen fest. In der zweiten Börsenstunde neuerlich auf Wien gedrückt, Montanwerthe schwankend, Fonds still. Heimische Anlagen behauptet, im weiteren Verlaufe ermattet. Wien trat als starker Abgeber sowohl in dortigen als hiesigen Speculationswerthen auf. Mexikaner weichend, Ultimogeld $2\frac{1}{8}$. Nachbörse flau, in Banken fortgesetzte Realisirungen. Montanwerthe behauptet. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 23. Febr. (Abend-Course.) Oestereichischer Creditactien $334\frac{1}{4}$, Franzosen $329\frac{1}{4}$, Lombarden $88\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente 102,60, italien. 5% Rente 88,40. — Tendenz: matt.

Paris, 23. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,45, 3% Rente 103,30, ungar. 4% Goldr. 101,68, Franzosen 813,75, Lombarden 240,00, Türken $26,87\frac{1}{2}$, Aegypter 105. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 24,25 und 24,50. Weißer Zucker per Febr. $25,87\frac{1}{2}$, per März-Juni $26,12\frac{1}{2}$, per Mai-August $26,12\frac{1}{2}$, per Oktbr. bis Januar 27,25. — Tendenz: ruhig.

London, 23. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{1}{2}$, 4% preuß. Consols $104\frac{1}{8}$, 4% Russen v. 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $26\frac{5}{8}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegypter 104, Platzdiscont $1\frac{1}{2}$. — Silber $27\frac{9}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Februar. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Februar. Tendenz: schwächer. Heutiger Werth 8,60—8,70 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 23. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Februar 9,05 M, März $9,02\frac{1}{2}$ M, Mai $9,12\frac{1}{2}$ M, August $9,37\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,52\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Februar 9,00 M, März 9,00 M, Mai $9,07\frac{1}{2}$ M, August 9,35 M, Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Fremde.

Scheerbarts Hotel. Stobbe a. Tiegenhof, Kaufmann. Frau Claassen a. Tiegenhof. Wannow a. Schönwiese, Lietz nebst Gemahlin a. Ladekopp, Gutsbesitzer. Helborg a. Wildungen, Forstmeister. Dr. Rabbas und Dr. Braune a. Neustadt, Aerzte. Quade nebst Gemahlin a. Finkenstein, Ober-Inspector. Prutz a. Stuhmsdorf, Rittergutsbesitzer. Mix a. Subkau, Ober-Amtmann.

Danziger Actien-Bier-Brauerei

empfiehlt ihre ganz vorzüglichen Biere:

Böhmisch-Bier nach **Pilsener Art** gebraut,

Lager-Bier nach **Münchener Art** gebraut,

in Gebinden und Flaschen, welche unveräußerliches Eigenthum der Brauerei bleiben.

Zugleich unsern verehrten Kunden sowie allen Reflectanten auf **unsere Biere** die ergebene Mittheilung, daß **unser Bier** in **Flaschen**, außer direct aus **unserer Expedition**, Heilige Geistgasse 126, **nur** von den folgenden Herren **Bierverlegern** zu beziehen ist:

Hugo Müller, Langgarten 97/99.
O. Stechern, Brodbänkengasse 38.
A. Wazenski, Breitgasse 111.
D. Eifert, Jopengasse 5.
R. Kernspeck, Breitgasse 82.
E. Karsten, Breitgasse 90.
C. Kreutz, Mattenbuden 38.
Gacek, Breitgasse 78.
F. Fischer, Breitgasse 99.
A. Meckelburger, Gr. Wollwebergasse 13.
G. Mielke, Jopengasse 7.
G. Bernewski, Milchkannengasse 31.
H. Hennig, Frauengasse 20.
F. Werr, Fleischergasse 74.
B. Kwasniewski, Schidlitz 37.
J. Claassen, Weidengasse 4 d.
F. Eberlein, Breitgasse 24.
B. Nowodworski, Heilige Geistgasse 84.
A. Kunkel, Goldschmiedegasse 29.
F. Dombrowski, Vorstädt. Graben 19.
C. Schlesiger, Kasernengasse 6/7.
B. Schwark, Heilige Geistgasse 78.
F. Lerbs, Breitgasse 16.
E. Krause, Langgarten 29.
J. Dulz, Heilige Geistgasse 51.
G. Neumann, Heilige Geistgasse 100.
J. Richert, Vorstädtischer Graben 21.
A. Waschnewski, Vorstädt. Graben 6.
F. Makowski, Johannisgasse 26 a.
A. Dekeper, Stadtgebiet 8/10.
C. Siebert, Neufahrwasser, Olivaerstraße 29.

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!



Die enorme Leistungsfähigkeit bis

2000 Stiche in der Minute

sowie

die vielseitige Verwendbarkeit

1. zur feinsten Wäschenäherei und Schneiderei,
2. - Herren-Confection und Säcke-Fabrikation,
3. - Ausführung moderner Kunststickerei,
4. - Ausbesserung bezw. Stopfen von Tischwäsche ꝛc.,

bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke, ganz besonders aber da, wo die Nähmaschine zum Lebensunterhalte angeschafft wird.

Die Phönix-Nähmaschinen nähen rückwärts, hierdurch wird der Nähfaden am Schlusse einer Naht aufs solideste befestigt und das lästige zeitraubende Verstechen des Fadens mit der Hand fällt fort.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen „Phönix" in Goldlettern am Arm der Nähmaschine.

Allein-Verkauf in Westpreußen

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.

Die besten hocharmigen deutschen Singer-Nähmaschinen

mit Verschlußkasten und allen neuen Apparaten in eleganter Ausstattung, liefere ich für 50 M., 67 M. 50 Pf., 81 M., früherer Preis 75 M., 90 M. und 120 M.

Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (3698

A. Schoenicke,

Möbel- und Parkettfabrik mit Dampfbetrieb,

liefert unter Garantie

Brautausstattungen und Zimmereinrichtungen

mit allen

Tapezierer- und Decorations-Arbeiten

in jeder Preislage.

Permanente Ausstellung: Hundegasse Nr. 108.

Etablissement für inneren Ausbau von Wohnhäusern u. Villen.

Entwürfe und Zeichnungen werden im eigenen Atelier angefertigt.

Prämiirt:

Danzig 1858. Bromberg 1868. Wien 1873.
Königsberg 1875. München 1888. (3643

Heute 3½ Uhr Nachmittags entschlief sanft im 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- u. Großmutter

Mathilde Kist.

geb. **Baum.**

Danzig, 23. Febr. 1895.

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Mittwoch, den 27., Vorm. 10 Uhr, vom Sterbehause nach dem Salvator-Kirchhofe statt, vorher Trauerfeier im Sterbehause.

Gr. Trierer

Geld-Lotterie.

Die Loose zur 2. Klasse sind eingetroffen und können bis incl. 30. März cr. erneuert werden. **Kaufloose Achtel, Viertel, Halbe** und **Ganze** empfiehlt

Hermann Lau,

3719) **Langgasse 71.**

Loose a 1 Mark

Danz. Kirchbau-Lott. 15. März. Vorräthig bei

Theodor Bertling.

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander,

Breitgasse 105¹.

Frische gr. Maränen

Montag u. Dienstag am Theater.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie stets

Herren-Anzug-Stoffe

in Tuch, Buxkin, Cheviot, Kammgarn, Loden etc. direct beziehen vom Tuchfabrikanten

Otto Deokart, Spremberg N.-L.

Tausende Belobigungsschreiben. Reichhaltige Muster-Auswahl auf Verlangen an Jedermann franco.

Vermischtes.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

nach eigenen Entwürfen in einfachsten bis reichsten Mustern, in künstlerischer Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen

R. Friedland, Danzig,

Kunstschmiedewerkstatt,
Poggenpfuhl 81. (87

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.

Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Dr. dent. surg. A. Hennet

American Dentist

Heiligegeistgasse No. 106.

Sprechstd. für

Zahnleidende

von 9—5 Uhr. (3562

Tausend Dank für gesandten neuverbesserten **Gehör-Oel-Extract** d. kais. königl. San. u. Kreis-Physikus **Dr. Schipek**, durch welchen ich schon nach 14tägigem Gebrauch von meiner Taubheit geheilt wurde, sodaß ich meinem Amt als Lehrer wieder vorstehen kann. Hochachtungsvoll ergebenst **D. Steiner**, Oberlehrer, Babocsa. Dieser **Gehöröl-Extract**, welcher **jede Ohren-Erkrankung** selbst in veralteten Fällen beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung gegen Voreinsendung v. M. 3,30 zu haben: **Strauß-Apotheke**, Berlin C., Stralauerstr. 47 u. Apotheke **Dr. Max Drobnig**, Breslau, Ring 44.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Reparatur u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

PATENTE

und

Musterschutz

besorgt und verwerthet

C. v. Ossowski,

Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Filz- und Stroh-Hüte

wäscht, färbt und modernisirt billig, schnell und gut

August Hoffmann,

Stroh- und Filzhut-Fabrik,
Heil. Geistgasse 26.

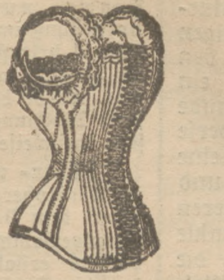
Ein Landwirth,

Pächter eines Gutes unweit Königsberg i. Pr., 32 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen einfachen, jedoch wirthschaftlichen Dame mit etwas Vermögen zwecks baldiger

Verheirathung.

Nichtanonyme Offerten mit Angabe der Verhältnisse erbitte zunächst unter 3721 an **die Expedition dieser Zeitung.**

D. Lewandowski, Danzig, Langgasse 45. Corset-Fabrik.







Anfertigung von Corsets für normale Figuren in formvollendetster Ausführung.

Anfertigung orthopädischer und hygienischer Corsets zur Gleichstellung u. Cachirung **hoher Schultern u. Hüften**, wie jeder **Unförmlichkeit**, von ersten ärztlichen **Autoritäten** begutachtet und empfohlen.

Gurt-Corsets für starke Damen, vorräthig und nach Maass, von **8** Mark an.

Lager Deutscher, Pariser, Brüsseler, Wiener u. Englischer Corsets, berühmteste Fabrikate vom einfach solidesten bis zum feinsten Genre.

Leibbinden **neueste Systeme**, ärztlich empfohlen, vorräthig und nach Maass. Versand nach ausserhalb prompt.

Preis-Ermässigung.

Unsere bekannt vorzüglichen und bewährten

Prima rein Leinen

Taschentücher, Tischtücher u. Servietten

kommen von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf und empfehlen wir unser großes, neu sortirtes Lager zu geneigten Anschaffungen.

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. **4 Gr. Wollwebergasse 4.**

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Seiden- und Manufactur-Waaren-Handlung. (3676

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Unser Ausverkauf

von

Gardinen, Teppichen und Tischdecken

beginnt (3707

Freitag, den 1. März cr.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,

zeigen

den Eingang von Neuheiten

in

schwarzen und weißen Kleiderstoffen

ergebenst an. (3706

Ein großer Theil

von

Frühjahrs- u. Sommer-Kleiderstoffen

ist bereits eingetroffen.

Gophas, Matratzen und Fauteuils

werden zu den billigsten Preisen bei eleganter Ausführung aufgepolstert und bezogen bei

Seeger, Langgarten 8.

Pianino

für 260 M. zu verkaufen
Poggenpfuhl 76, part.

Geschäfts-Verkauf.

Material- u. Eisengeschäft in kl. Stadt, Bahnstation m. 20 Mille Anzahlung **zu verk.** Anfragen sub **H. S. 9189** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** (3330

I. Hamburg. Cigarren-F. sucht **Agenten** g. hohe Vergüt. Bew. u. B. 6307 a. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Empfehle ein sauberes Hausmädchen, welches kochen und plätten kann, sowie Stuben- und Kindermädchen. **Olga Geyer,** Tagnetergasse 5, früher Langfuhr.

Neugarten 30,

Parterrewohnung von 5 Zimmern Balkon ꝛc., vom 1. April zu vermiethen. (3722

Besichtigung Nachmittags 3 bis ½4 Uhr.

Dramatischer Lese-Verein.

General-Versammlung

Montag, den 25. Febr. 1895,
Abends 8 Uhr,
im gr. Saale des Armen-Unterst.-Vereins,
Mauergang 1, Eing. Breitgasse.

Tagesordnung:

1. Berathung der Statuten.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Diverses.

Der Vorstand.
J. V.:
Elimar Striebeck,
Mitglied des Stadttheaters.

NB. Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht. Gäste willkommen. (3714

Wiener Café z. Börse

Heute und folgende Tage:

Concert

der ersten

Wien. Damen-Kapelle

Bohemia.

Direction **Rudolf Börner.**

C. Tite, Langenmarkt 9.

---

28 Lichtbilder aus dem Leben Jesu,

nach den Originalen von Prof. Hofmann-Dresden, mit Chorgesängen und Orgelbegleitung in der **geheizten** St. Annen Kapelle, Trinitatiskirchengasse, vom 6.—10. März 1895, täglich 2 Vorführungen um 6 Uhr und 8 Uhr Abends.

Preise der **Plätze:** Reservirter Platz 1 M., Sitzplatz 50 Pf., Schülerb. 25 Pf. Billet-Verkauf bei den Herren: **Aug. Momber,** Langgasse 60, **Ed. Loewens,** Langgasse 56, **Mix,** Chocoladenfab., Langenmarkt 4, **Lorenz,** Papierhdl., Matzkauscheg. 6, Musikalienhandlung v. **Const. Ziemssen (Inhaber Richter),** Hundegasse 36, Frl. **Mannhardt,** Poggenpfuhl 77 und an der Abendkasse.

Der Ertrag ist zum Besten des Mädchen-Asyls in Ohra bestimmt, das zur Vergrößerung seines Anstaltsgebäudes der Mittel bedarf. (3708

Neuheiten

in

Gardinen und Cretonnes

sind in bedeutender Auswahl eingetroffen, die Preise billigst gestellt.

Aeltere Muster u. Reste

werden

stets zu bedeutend zurückgesetzten Preisen abgegeben. (3607

August Momber.

Montag, den 25. Februar,

beginnt mein

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Strumpfwaaren-Fabrik (3715

Otto Harder, Danzig.

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**
Sonntags Nachm. 4—6 Uhr:

Volksthüml. Vorstellung

bei halben Kassenpreisen.
Jed. Erwachsene 1 Kind frei.
Abds. 7 Uhr, Kassenöffng. 6 Uhr:

Große außerordentl. Gala-Vorstellung.

Sens. Elite-Progr.

Erstes u. Einzigstes Sonntags-Auftreten des gegenwärtigen Specialitäten-Ensembles.

10 Glanz-Nummern.

Vers.-Verz. u. Weit. s. Plakate.
Montag, wie tägl. Abds. 7½ Uhr.

Brill. Special.-Vorstellg.

Dienstag, 26. cr. (Fastnacht).
Nach beendeter Vorstellung:

Fastnachts-Ball.

All. Weit. s. Hptannonce u. Plak.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.
Restaurant erster Klasse:

Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte

zu mäßigen Preisen.

Ausschank von Danziger, Königsberger u. Münchener Bier.

Säle zu Gesellschaften. Diners und Soupers in und außer dem Hause.

102) Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Café Selonke,

Olivaerthor 10.
Sonntag, 24. Februar 1895:

Concert

von Mitgliedern der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Für einen Theil unserer Stadtabonnenten liegt eine Beilage „Cumberland-Journal" bei.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 21215 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 24. Februar 1895 (Morgen-Ausgabe.)

Auf eigenen Füßen.

Skizze von C. Brentano.

„Nun gut, wir werden ja sehen!“ sagte Ella v. Werner.

Fräulein v. Werner war ein schönes, hübsch gewachsenes Mädchen, das bereits ihren zweiten Winter in der Gesellschaft verlebte und allgemein als hervorragende Schönheit gefeiert und umschwärmt wurde.

So hatte sie vielleicht auch ein Recht dazu, in unwilligem Ton zu sprechen, als davon die Rede war, daß sie einen ihrer eifrigsten Bewerber verloren habe.

Nora v. Schönburg, ihre intimste Freundin, war an Erfahrung und Kenntniß schon etwas reicher, denn sie nahm bereits fünf Winter hindurch an allen Bällen und sonstigen Vergnügungen der Saison Theil.

Diese antwortete denn:

„Nun, Ella, ich weiß ja nicht, ob du ihn heirathen willst oder nicht. Ich an deiner Stelle — ich möchte ihn auf der Stelle heirathen, denn er wird eines Tages einer der reichsten Männer in der ganzen Gegend sein. Abgesehen davon, daß er schon jetzt ein ungeheures Vermögen besitzt, außerdem nicht häßlich und gut von Charakter ist. Eines aber weiß ich bestimmt: „Du solltest nicht länger mit ihm spielen! Du hast ihn verletzt, indem du dir von aller Welt den Hof machen läßt! Und jetzt hat ihn Frau v. Weller dir einfach weggeschnappt.“

„Frau v. Weller!“ lachte Ella in geringschätzigem, spottendem Tone.

„Oh — sie bemalt ihr Gesicht ganz wunderhübsch — sie ist nicht mehr in der ersten Jugend — auch ihr Ruf ist nicht tadellos — mindestens kokettirt sie. Das ist ja alles richtig, liebe Ella! „Wenn du aber noch nicht weißt, daß die Männer blind sind und eine Menge Fehler übersehen, wenn sonst eine Frau sie zu fesseln versteht; dann wirst du noch eine Menge lernen! Ich habe mehr Erfahrung und Scharfblick, als du, und weiß, daß Frau v. Weller alle ihre Minen springen läßt, um Baronin Winterfeld zu werden. Und sie wird es über kurz oder lang erreichen, wenn du dich nicht aufklären läßt. Es fragt sich nur, ob es nicht schon zu spät ist. Bisher glaubte ich immer, du bevorzugtest Winterfeld, aber ich habe mich wohl geirrt.

Fräulein v. Schönburg hatte sich jedoch nicht geirrt. Ella hatte nur eine besondere Art, Winterfeld zu bevorzugen. Wenn sie den Verehrer, von dessen Treulosigkeit sie jetzt bedroht wurde, wirklich je gern gehabt, so war das zu keiner Zeit auch nur annähernd in dem Maße der Fall, wie sie von sich selbst eingenommen war.

Mochte dem nun sein, wie ihm wollte, auf keinen Fall gedachte sie sich eine so glänzende Partie vor der Nase fortschnappen zu lassen. Noch dazu von einer kleinen unbedeutenden Wittwe, deren Reize mit den ihren nicht wetteifern konnten.

„Ich gebe dir die Versicherung, Nora“, erwiderte die kalte Schöne, „daß Baron Winterfeld nächsten Donnerstag an unserem Picknick Theil nehmen wird, auch wenn er Frau v. Weller zehnmal versprochen hat, auf ihrem Musikabend mitzuwirken. Heute werden wir ihn auf Frau v. Lichtensteins Ball treffen, und wenn er seine Frau v. Weller gegebene Zusage für Donnerstag nicht zurücknimmt, so hast du meinen neuen Federfächer mit den drei Rubinen gewonnen.“

„Qui vivra — verra!“ war die ruhige Antwort. „Diejenigen Verehrer, die sich in früheren Jahren bald den Hals brachen, um einen einzigen Tanz von mir zu erlangen, sind heute nicht mehr so toll. Am liebsten gehe ich von den Bällen eiliger nach Hause, als Ihr und andere, doch diesmal will ich des schönen Fächers wegen gern bis zum Morgengrauen ausharren. Eben so gern will ich ihn aber auch verlieren; denn es ärgert mich, wenn ich ein junges Mädchen sein Glück so leichtsinnig verscherzen sehe, wie du es thust.“ —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Während die beiden Freundinnen also zusammen sprachen, saß Baron Winterfeld im Club und hörte den Rathschlägen und Ermahnungen seines Freundes v. Bergen zu, der zu ihm in demselben Verhältniß stand, wie Nora v. Schönburg zu Ella v. Werner.

„Sei kein Esel, Rudolf“, hatte ihn v. Bergen eben ermahnt. „Ich könnte dir eine Menge Geschichten über die kokette Frau v. Weller erzählen. Aber ich bin kein Freund vom Klatschen, und so lange du in diese Wittwe vernarrt bist, würdest du mir doch nicht glauben. Aber das kann ich von dir verlangen, daß du vorsichtig bist und dich von deiner sogenannten Liebe nicht zu Uebereilungen und Dummheiten hinreißen läßt, die dich später womöglich compromittiren. Nach kurzer Zeit werden dir schon die Augen aufgehen und du wirst selbst sehen, woran du bist. Dann wirst du mir unendlich dankbar sein. Wenn es dich erleichtern sollte, mich jetzt zu verwünschen und zu verfluchen — meinetwegen — thue es — fluche nur zu — ich bleibe doch dein Freund.“

Baron v. Winterfeld, ein langbeiniger, wortkarger Mann, dessen glattrasirtes Gesicht seinen Ausdruck nicht im mindesten veränderte, während sein Freund sprach, verwünschte diesen durchaus nicht.

Mit der größten Seelenruhe und Gleichgiltigkeit zündete er sich eine neue Cigarette an und sagte mit lakonischer Kürze:

„Ganz recht, alter Junge!“

Daß aber nicht alles „ganz recht“ sei, wußte er selbst ganz gut. Er fühlte sich nicht einmal sicher, ob er sich nicht bereits compromittirt habe.

Verblendet war er durch Frau v. Wellers Reize eigentlich nicht; er hatte sich nur einzig und allein so eifrig um sie beworben, weil sich Ella v. Werner von allen Seiten den Hof machen ließ. Verleitet jedoch durch die Liebenswürdigkeiten der jungen Wittwe, mußte er mit Recht fürchten, in seiner Bewerbung bereits zu weit gegangen zu sein, um jetzt noch zurücktreten zu können. Was that es schließlich auch? Er war ja doch einer von denen, die bei den Frauen nicht allzu viel Glück um ihrer selbst willen haben. Irgend jemand würde ihn doch einmal nur seines Reichthums wegen heirathen. Das einzige weibliche Wesen, das er geliebt, hatte sich von ihm abgewandt und — Frau v. Weller war schließlich eine fröhliche und lebenslustige Gefährtin.

Alle diese Gedanken und Ansichten kamen während des Balles bei Frau v. Lichtenstein gleichwohl für einige Zeit in ein anderes Geleise.

Ella v. Werner, welche an jenem Abend eine entzückende Toilette in seiner Lieblingsfarbe trug, winkte ihn an ihre Seite und begann, ihn in liebenswürdigster Weise auszuschelten.

Sehr bald sah er ein, daß er sich in Ella doch geirrt, daß ihn ein Mißverständniß von ihr ferngehalten hatte, welches nur an seiner eigenen Dummheit lag. Er sah ferner ein, daß seine so ostentativ zur Schau getragene Verehrung für Frau v. Weller schon allein genügte, seine früheren Freunde vor den Kopf zu stoßen.

Als er aber seine Reue über die Vernachlässigung seiner Freunde einfach dadurch beweisen sollte, daß er an dem Werner'schen Picknick Theil nahm und deshalb den Weller'schen Musikabend über den Haufen warf, zeigte er doch ein langes Gesicht.

„Ich mache mir ja nichts aus diesem Concert, aus Musik überhaupt nicht viel, aber, da ich einmal versprochen habe“ —

„Lieber Himmel, Sie können es ja vergessen haben. . . . Wenn Sie übrigens das mir gegebene Versprechen gereut — nun, dann weiß ich eben, daß Sie Frau v. Wellers Gesellschaft der unseren vorziehen — und — werde mich darnach richten.“

Winterfeld wußte oder glaubte zu wissen, was Ella meinte. Da er jetzt jedoch fest entschlossen war, mit Frau v. Weller zu brechen, sagte er sich, daß der eine Vorwand dazu so gut sei wie ein anderer.

Immerhin fühlte er sich etwas beklommen und unsicher, als er jetzt durch das Zimmer nach dem Platze schritt, wo die kleine gepuderte, geschminkte und mit Diamanten behängte Wittwe saß, welche ihn durch ihre Lorgnette argwöhnisch beobachtet hatte, während er mit Ella sprach. Er ahnte, daß ein Bruch zwischen ihm und der reizvollen Frau v. Weller nicht so leicht und ohne Aerger ablaufen würde.

Und seine Vermuthung sollte sich bestätigen.

„Sie für Donnerstag freigeben? — O gewiß, mein Lieber! Herzlich gern werde ich sie frei geben, wenn Sie es verlangen!“ antwortete Frau v. Weller auf seine langsam und zögernd hervorgebrachte Bitte. „Nur erkläre ich Ihnen, daß Sie ein zweites Mal mich nicht hintenansetzen werden. Ich bin eine derartige Behandlung nicht gewöhnt und lasse sie mir auch nicht gefallen.“ — „Ich glaube, ich nahm die Werner'sche Einladung früher an als die Ihre“, behauptete der Baron kühn. „Jedenfalls schwört Fräulein v. Werner darauf, daß ich es that.“

„Zweifellos ist Fräulein v. Werner bereit, auf alles zu schwören. Doch das ist mir ganz einerlei, ob Sie erst meine oder die andere Einladung angenommen haben. Sie können die Gesellschaft jener Leute entbehren und Sie werden mit ihnen brechen — wenn Ihnen an meiner Freundschaft gelegen ist. Ich habe Gründe, darauf zu bestehen.“

Sie hatte deren wirklich, und ihre Worte klangen bestimmt. Sie war überhaupt eine scharfsichtige Frau und hatte den Baron des Oefteren ertappt, wie er Ella beobachtete, wenn sie in Gesellschaften zusammentrafen.

Sie war auf's unangenehmste überrascht, als sie ihn jetzt sagen hörte:

„Es thut mir leid, aber ich bedaure, mit jener Familie nicht brechen zu können.“

„Wie Sie wollen“, versetzte sie kalt. „Sie müssen zwischen mir und ihnen wählen.“

Das hatte er ja nun zwar bereits gethan und bedauerte seine Wahl durchaus nicht. Doch immerhin bedrückte es ihn, einer Frau, der er mehrere Wochen hindurch seine ganze Aufmerksamkeit und Verehrung gezollt, sagen zu müssen, daß er seine Absichten geändert habe. Wahrscheinlich wäre Baron v. Winterfeld auch so leichten Kaufs nicht davon gekommen, wenn die Scene anderswo nur nicht gerade in einem Ballsaal stattgefunden hätte. Doch ein schon ungeduldig gewordener Herr, dem Frau v. Weller den Tanz zugesagt, trat jetzt an sie heran und führte sie mit sich fort.

Als er kurze Zeit darauf die Treppe hinunterstieg, wurde er unwillkürlich Ohrenzeuge einer zwischen zwei Damen geführten Unterhaltung. Diese waren in ihre Mäntel gehüllt, und warteten darauf, daß ihre Wagen gemeldet würden.

„Du hast also meinen Fächer nicht gewonnen, liebe Nora“, hörte er die Stimme Ellas. „Nun sage mir noch, daß die Männer nicht Narren sind. Ein bischen Freundlichkeit, ein bischen Schmeichelei, ein kleiner Peitschenhieb und er lag zu meinen Füßen. Natürlich kommt er zu unserem Picknick und ich glaube, er ging vorhin von mir direct zu Frau v. Weller, um einen Zwist mit ihr vom Zaune zu brechen.“

„Um so besser“, antwortete ihre Freundin vergnügt. „Es ist mir viel lieber, Ella, daß du deinen Fächer behalten kannst, und ich hoffe, du wirst mir Freitag Morgen eine recht glückliche Nachricht mittheilen“.

Ella zuckte mit den Achseln.

„Reichthum und ein vornehmer Titel sind ja schwerwiegende Vortheile, das gebe ich zu! Aber gar zu verlockend ist die Aussicht nicht, solch einen Einfaltspinsel zu heirathen!“

Bei diesen Worten erschien plötzlich der „Einfaltspinsel“ und bot höflichst seinen Arm Fräulein v. Werner, deren Mutter bereits an der Thür stand und ihr winkte.

Während sie die ziemlich lange Halle durchschritten, fand Winterfeld genügend Zeit, seiner Begleiterin zuzuflüstern:

„Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie mich von Frau v. Weller befreiten! Ich brauchte einen Vorwand, um mit ihr brechen zu können. Es war überaus liebenswürdig von Ihnen, daß Sie mir denselben verschafften. — Uebrigens glaube ich kaum, daß ich an Ihrem Picknick Theil nehmen kann, weil mir soeben einfällt, daß am Donnerstag Wettrennen sind, bei welchen ich zugegen sein muß. Indessen werden Sie mich gewiß nicht vermissen! Sie wissen ja, daß ich ein zu großer Einfaltspinsel bin, um besonders beachtet zu werden.“

Sie zog ihre Hand sofort aus seinem Arm und sah ihn bestürzt an.

Dann lachte sie gezwungen:

„Hörten Sie, was ich soeben zu Fräulein von Schönburg sagte?“

„Da Sie mich darnach fragen — nun ja! Es war ja auch ziemlich deutlich ausgedrückt, nicht wahr?“

Schweigend ließ sich Ella von Winterfeld in den Wagen helfen.

Sie war zu der für sie recht bitteren Erkenntniß gelangt, daß die Dummheit des Menschen, mag sie auch noch so weit gehen, doch ihre bestimmten Grenzen hat.

Alle Hoffnung auf die glänzende Partie war nun unwiederbringlich verloren.

Baron v. Winterfeld zündete sich eine Cigarre an und ging gemächlichen Schrittes in den Club. Dort traf er seinen Freund Bergen, dem er den Verlauf des ganzen Abends erzählte.

Seine langen Beine ausstreckend, sah er den Rauchwölkchen der Cigarre bedächtig nach und sagte schließlich:

„Weißt du, Arthur, es freut mich, daß ich diese Sache doch ganz famos angestellt habe — und es freut mich außerdem, daß ich sozusagen zwischen diese beiden Stühle fiel und — auf meine eigenen Beine dabei zu stehen kam!“

Eisblumen.

Von Ernst Hildebrandt.

Draußen Schnee und Eis, ein Frost, der die Wangen röthet und uns in schnellerem Tempo einherschreiten läßt — und gleichwohl erblühen im Zimmer Blumen, wie sie selbst in der Zeit des Lenzes oder unter der Gluth der Sommersonne nicht liebreizender uns wenigstens erstehen können.

Wir meinen jene krystallenen Knospen und Blüthen, Rispen und Gräser, Dolden und Trauben, wie der Winter sie an unser Fenster malt. Und niemand weiß, wer sie geschaffen hat, noch kennt man genau die Gesetze, nach welchen sie sich bilden. Die Natur ist allein die Zauberin, welche diese seltsame Vegetation in unseren Zimmern ersprießen läßt. Es ist wahr, ihnen fehlt die Farbenpracht, welche wir an den Kindern des Lenzes, den Gaben des Hochsommers, den letzten Geschenken eines sonnigen Herbstes so sehr bewundern. Maienglöckchen und Veilchen sind es nicht; nicht die Rosen, die uns immer und immer wieder mit ihrer Schönheit belauschen; nicht die Sonnenblume, wenn sie, wie in flüssiges Gold getaucht, auf uns herniederschaut: den Eisblumen fehlt vor allem der balsamische Odem, welcher uns die Kinder Floras selbst dann, wenn sie weniger schön von Gestalt sind oder sogar völlig schmucklos auf dem Felde erblühen, so herrlich erscheinen läßt. Aber dafür zeigen sie einen Reichthum der Form, eine Mannigfaltigkeit im Aufbau, eine Zartheit in der Gliederung, wie sie selbst den natürlichen Spenden der Vegetation kaum immer zu Gebote stehen. In jedem Fall aber darf man sich ihrer freuen und den Blick bewundernd an ihnen haften lassen. Denn inmitten des Winters, wenn die Allmutter Erde von ihrem weißen Schneetuch überdeckt und die Natur gewissermaßen erstarrt ist — dann ist uns jede Blume erwünscht, wie der Wanderer in der Wüste begehrlich den Tropfen Wasser nimmt, den er unter anderen Umständen und bei einem Ueberfluß daran vielleicht von der Hand weisen würde.

Unsere Dichter haben diese Eisblumen besungen und Verse zu ihrem Lobe gereimt, wie sie selbst den Kindern einer wirklichen Vegetation kaum schöner gewidmet worden sind. Dabei hat es nicht an Versuchen gefehlt, dieses Räthsel der Natur auf sinnige Weise zu deuten und dem menschlichen Geiste verständlich zu machen. Rückert singt einmal: „Die Eisblumen seien die Gespenster der wirklichen Blumen. Durch Kummer, der an ihrem Mark nagte, plötzlich aus dem Dasein gerissen, tauchen sie nun vor dem Auge des Menschen wieder auf. Aber ihr Dasein ist nur von kurzer Dauer, ihre Lebensbedingung weitaus eine andere, als ehedem, da sie noch, mit Farbe und Duft begabt, in den Tag hinein blühten und der Sonne entgegenlachten. Bei dem ersten warmen Strahl zergehen sie wie nichts, und sie erstehen und erblühen am besten zu üppigem Wuchs, zu blüthenreicher Gestaltung, wenn die Schatten der Nacht über der Erde lagern.“

Man sieht, die Deutung ist sinnig und eines echten Dichters würdig. Und so haben auch andere auf dem Parnaß beständig und mit echter Lobpreisung der Eisblumen gedacht. Gottfried Keller, der berühmte schweizer Poet, hat in einer seiner köstlichsten Novellen „Die mißbrauchten Liebesbriefe“ einmal diese Eisblumen in aller Ausführlichkeit geschildert. Schmuck-Aennchen geht einmal verkleidet in die Einsiedelei, wo ihr Schulmeister Wilhelm Heilung von seinem Herzensgram sucht. Und wie sie alles in der Wohnung des Geliebten anmuthend findet, so kann sie zumal das Auge nicht von den Blumen wenden, welche ein grimmiger Frost

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Ed. Schultes Kunstsalon! Welch ein Gewühl da in dem ein Paar Stufen tiefer gelegenen Hauptsaal am Morgen der Eröffnung der Ausstellung der Vereinigung der XI.! Es ist ordentlich lustig hinunterzusehen auf die Gruppen der sich Drängenden: hier wird ein Kunstandächtiger durch eine unsanfte, wenn auch ungewollte Berührung aus seiner Verzückung aufgescheucht, da schiebt sich dem neugierigen Backfischchen der Hut schief, es hat mehr Interesse für die aus- und einströmenden Künstler, als für das, was sie an die Wände gehängt haben. „Ah — das ist der? So sieht der wirklich aus?“ Hier macht der Stift eines Kritikers statt einer scharfen Bemerkung eine kritzeliche unenträthselbare Figur, denn sein Nachbar stieß ihn mit dem Ellbogen und eine Jüngerin der Kunst des Apelles trat ihm auf die Hühneraugen. Es schwirrt und plappert und kunsturtheilt durcheinander, vernünftig und unvernünftig — die Elf und der Thauwind, der das Eis auflöst und die Straßen zu Wasserbächen macht und die Diners, bei denen man über Neues reden soll — das sind die verschiedenen Motive, aus denen diese Ueberfülle entstanden ist.

Eine nicht minder zahlreiche Menge drängt sich in dem mit elektrischen Licht erhellten Vordersaal, welcher ein neues Bild der Kaiserin Friedrich von Angeli enthält. Die hohe Frau ist sitzend dargestellt, ein schwarzes seidenes Gewand, das Hals und Arme frei läßt, fällt in langer Schleppe zu Boden, über dem ganz leicht mit Grau gemischten blonden Haar liegt die Wittwenhaube mit dem Kopfschleier. Den Schmuck bilden große Perlen, das Orange-Ordensband schlingt sich von der Schulter herab über die Brust und Taille, die Hände umschließen ein mit Silberbeschlag geschmücktes Gebetbuch, der leicht vorgeschobene Fuß steht auf einem lila Sammetkissen. Im Hintergrunde ist eine Marmorsäule, man kann sich die Hofloge einer Kirche vorstellen. Die Augen der Kaiserin sind aufwärts gerichtet, ein wehmüthiger, weicher Ausdruck ist in den Zügen. Seitwärts prangen die Wappen und die Inschrift: Victoria, Imperatrix Germaniae. Borussiae Regina. Das Bild ist sehr sorgsam gemalt und wirkt ungemein sympathisch auf den Beschauer.

Die Namen der Elf sind: J. Alberts, Hans Herrmann, L. v. Hofmann, Max Klinger, Walter Leistikow, Max Liebermann, George Mosson, Schnars-Alquist, Franz Skarbina, Friedr. Stahl, Hugo Vogel. Tüchtige Leistungen und ernstes Streben und bei weitem nicht so wilde Sachen, wie wir sie sonst schon von diesen Neuesten sahen — ja, einige würde man gar nicht unter die Kunstrevolutionäre rechnen, erschienen sie nicht in dieser Vereinigung der Frontmachenden. So Alberts mit seinen reizenden und detaillirt fleißig gemalten Schifferstuben von den Halligen, Mosson mit seinen Landschaften und Schnars-Alquist mit seinen Marinestücken. Hugo Vogel ist liebenswürdig in seinem „Abendfrieden“, wo Mutter und Kind vor dem Hause sitzen, Hans Herrmann führt uns in die Kirschblüthe, in den jubelnden Frühling der Havelgegend und nach Venezia la bella, wo der Sonnenschein auf Palästen, Brücken und Kanälen liegt und weckte Reiselust „dahin, dahin“ — wüßte man nicht, daß es jetzt auch dort so kalt und man geborgener am deutschen Ofen ist. Blau, lila, gelb schimmern Walter Leistikows dänische Wälder, sie sind nicht unwahr, sie sind Kunstleistungen perspectivischer und feinfühliger Art, man muß sich in sie hineinsehen, um mit dem Maler gehen zu können — aber daneben kommt er mit einem bizarren Bilde à la Munch, das lächerlich wirkt. Wasser und wurmartige weiße Striche darin und langhalsige Schiffsschnäbel, die daraus emporragen. Ein allgemeines Schütteln des Kopfes erhebt sich denn auch vor diesem Bilde. Noch bizarrer ist Friedr. Stahl, vorüber daher und nochmals Kopfschütteln bei L. v. Hofmanns decorativen Entwurf zu Schillers „Lied an die Freude“ — bunt und toll wirbelt und rollt, hüpft und springt das durcheinander und verrenkt die Glieder, auch dem „Frühling“ kann ich keine Bewunderung entgegenbringen, wie die Hofmann-Gemeinde, die ja existirt. Franz Skarbina malte die Gruft der Garnisonkirche zu Potsdam, geschlossene und offene Särge, die ihren Inhalt darbieten — Verwesung und Moder; es ist wie eine der schrecklichen Beaudelair'schen Verwesungsschilderungen — abschreckend! Ergreifend ist dagegen ein Nachtbild. Ein freier Platz in einer kleinen Stadt, Häuser, in denen alles schläft, nur aus dem einen fällt gelber Lichtschein und in demselben taucht eine Männerfigur auf — dem Hause enteilt ist eine Frau, sie stürzt auf den Kanal zu, im nächsten Augenblick wird das kalte, schwarze Wasser über ihr zusammenschlagen. Skarbina zeigt sein ganzes Können in diesem Werk. Max Liebermann bringt uns einen armen Mann in den Dünen — ganz Lieberman'sche Art, er ist noch nie um ein Atom von derselben abgewichen, so sieht er, so sollen die Menschen sehen — so malt er — gleich, obs ihnen recht oder nicht. So ist das Elend, so giebt ers wieder — die jetzige Arbeit ist kraftvoll, trotzig, wahr. Vorzüglich ist eine Pastellzeichnung, Virchow darstellend — der berühmte Gelehrte ist lebensecht getroffen und charakteristisch erfaßt. — Die einzige plastische Arbeit stellt Max Klinger aus, eine Kassandra. Von wunderbar ergreifendem Ausdruck ist das Gesicht beseelt, Schmerz, Grauen, Ohnmacht — man glaubt den Angstschrei zu hören: „Warum gabst du mir zu sehen, was ich doch nicht wenden kann — das Verhängte muß geschehen, das Gefürchtete sich nahn —“. Die Halbfigur ist polychrom behandelt, wundervoll ist die niederdruckende Wucht des Kummers in der Haltung ausgeprägt, alle Sehnen und Nerven spannen sich — die Hände erscheinen in ihrer Verkrampfung fast zu groß und sind weniger fein ausgeführt.

„Aus Berlin W.“ hieß die letzte Novität des Lessingtheaters — zur Première sind die Menschen massenweise geströmt. Sie witterten hinter dem Titel Allerlei — natürlich mußte der ungenannte Verfasser doch die Chroniquescandaleuse des Westens bearbeitet haben, selbstverständlich hatte man sich darauf vorbereitet, Porträts zu erkennen und sich schadenfroh lächelnd die Hände zu reiben. Und der große Abend brachte endlich — ein ganz harmloses Lustspiel, das ebenso gut in Frankfurt a. M. wie in Hannover an der Leine hätte spielen können. Die Enttäuschung wurde denn auch mit ablehnender Haltung bezahlt. Ich sah das Lustspiel, welches besser unter der Bezeichnung Schwank einhergegangen wäre, bei einer Wiederholung und da nahm es das Publikum ganz freundlich auf. Berlin W. bezieht sich nur auf die Wohnung eines Paares, das aus einer verwöhnten, herrschsüchtigen jungen Frau und einem Gatten, der sie erziehlichen Versuchen unterwirft, besteht. Vom effectvollen Hochzeitsabend aus dem „Hüttenbesitzer“ bis zu Zwangsmaßregeln aus der „Bezähmten Widerspenstigen“ sind uns alle Situationen bekannt. Der Verfasser hat sich nicht lange im Verborgenen aufhalten können, er gehört dem deutschen Theater als Techniker an und heißt Köhler.

soeben an die Scheiben gezaubert hat. Sie waren herrlich gefroren, und jedes der runden Gläser, aus denen die Fensterlein bestanden, zeigte ein anderes Bild. Bald war es eine Blume, bald eine ganze Baumgruppe; Gräser wuchsen aus Steinhaufen hervor und Gewebe, zart wie aus Bast gefügt, einten sich zu einer kristallenen Wiese. Mitunter war es sogar eine ganze Landschaft, welche so hingezaubert worden. Die Fenster bestanden wohl aus hundert solcher Scheiben; keine glich der anderen; sie nahmen sich aus, wie das Werk eines gothischen Baumeisters, der in einem frommen Hause einen Kreuzgang baut und für die hundert Spitzbogen, welche sein Werk krönen, immer neues Maßwerk ersinnt.

Inzwischen war die Wissenschaft auch nicht unthätig, das Räthsel, welches die Natur da aufgebaut, zu lösen. Die Erklärungen des Dichters nehmen sich ja lieblich genug aus, aber der grübelnde Verstand des Gelehrten kann sich nicht bei ihnen beruhigen. Zu einem wirklichen Ziele ist man erst in jüngster Zeit gelangt. Carus Sterne, der große Gelehrte und tüchtige Naturforscher, ist bei seinen Bemühungen zu recht gelungenen Ergebnissen gekommen. Er unterscheidet zwei Fälle, nach denen dieser Fensterschmuck sehr verschieden ausfällt. Im ersteren ist der Wasserdampf der Luft nur spärlich vorhanden. Er scheidet sich direct und in fester Form auf die den Winden zugekehrte und daher kältere Tafel ab. Häufiger tritt der Fall ein, daß sich der Dampf in Masse als Flüssigkeit niederschlägt und erst dann fest gefriert. Tritt jener erste Fall ein — der übrigens nur im ungeheizten Zimmer und bei ziemlich starker Kälte eintreten kann — dann gleichen die Krystallbildungen dem Reif, wie er uns allen bekannt ist. Es sind zierliche Bäumchen, die auf trockenem Glasgrunde emporwachsen. Häufiger tritt der zweiterwähnte Fall ein, der uns glasige und mit längeren Nadeln versehene Eisblumen zeigt. Sie wachsen geradezu vor unseren Augen auf, und man kann gewissermaßen studiren, wie die ersten Krystallnadeln der Lage und Richtung nach die folgenden bestimmen. Da ferner diese Krystallisation gewöhnlich am unteren Fensterrande beginnt — denn dort sammelt sich die erste Feuchtigkeit an — so wachsen auch diese Eispflanzen hübsch regelrecht vom Grunde aus, nicht aber von den Seiten her und nach eigener Willkür.

Mit dieser Auslegung kann man sich ganz wohl einverstanden erklären. Der Gelehrte, welcher in der wirklichen Natur so gut Bescheid weiß und alle Gesetze der Vegetation so gründlich studirt hat, ist auch auf denjenigen Gebieten, welche die Eisblumen betreffen, heimisch. Dagegen ist ein bestimmtes Gesetz über die Formation dieser Krystallpflanzen noch immer nicht gefunden worden. Unser Auge sieht wohl, wie bald südliche Palmenwälder, bald die Kinder unserer heimathlichen Flora an unsere Fensterscheiben gemalt werden; bald zeichnet eine unsichtbare Geisterhand die zartesten Gräser, bald einen vollständigen Blüthenstrauß; aber dahin hat es der Mensch noch nicht gebracht, daß er auch ein Mittel ausfindig gemacht hatte, wodurch, selbst wenn alle Bedingungen für die Cultur dieser Eispflanzen vorhanden wären, diese auch bestimmt würden, eine solche Gestalt und diejenige Form anzunehmen, welche er ihnen gerade zu geben wünschte.

Aber nicht allein an unseren Fenstern finden sich diese krystallenen Blumen. Die nie rastende Wissenschaft hat entdeckt, daß im Eis selbst, wie es sich als dichte Schicht auf Flüssen und Seen sammelt, eine Fülle solcher Eisblumen enthalten ist. Während man früher nämlich annahm, daß dieses Eis eine in seinem Innern gehaltlose und in seinem Aufbau ganz gleichförmige Masse sei, haben neuere Versuche vielmehr das Gegentheil dargethan. Wenn man ein starkes Brennglas so gegen ein dickes Stück Flußeis richtet, daß der Brennpunkt in das Innere der durchsichtigen Masse fällt, so sieht man auf dem Wege, welchen der Lichtstrahl genommen, eine Menge kleiner, metallglänzender Punkte entstehen. Beobachtet man ferner diese Pünktchen, während die Sonnenstrahlen weiter in die für die Wärmestrahlen sehr durchlässige Eismasse geworfen werden, mit einer starken Loupe, so bemerkt man, daß es linsenförmige Höhlungen sind. Ringsherum bilden sich jedesmal sechs Blättchen, deren Ränder gezackt sind, wie diejenigen des uns aus unseren Wäldern so wohlbekannten Farrenkrautes. So erscheint der ganze Weg, welchen das Licht im Eise genommen, wie besäet mit diesen sehr kleinen, aber gerade deshalb um so zierlicheren Eisblumen-Sternchen. Man kann ihre Bildung verfolgen, und sie breiten sich immer in Flächen aus, welche parallel laufen zu den beiden Gefrierungsflächen.

Die Wissenschaft hat diese Vegetation im Eise auch sehr glücklich zu erklären verstanden. Allerdings können sich diese Blümlein nicht mit denjenigen messen, welche der Winter an unseren Scheiben emporwachsen läßt. Aber dem mit der Lupe bewaffneten Auge bieten sie sich gleichfalls sehr schön dar, und in jedem Falle ist es interessant, neben dieser krystallenen Vegetation in unseren Zimmern auch noch eine fernere entdeckt zu haben, welche in der compakten, dicken Eisfläche vorhanden ist, über welche schwere Lastwagen dahin stürmen oder der leicht beschwingte Fuß der Jugend, die sich eben im Schlittschuhlaufen tummelt.

So viel steht fest: die Kunst des Zeichners hat es bisher nicht verstanden, eine solche Fülle von Formen und diese Mannigfaltigkeit von Blatt und Blüthe zu ersinnen, wie sie der Winter in seinen Eisblumen zeigt. Es war daher ganz selbstverständlich, daß man die Vegetation derselben auf irgend eine Weise festzuhalten und zu verwerthen suchte. All die silberglänzenden Bouquets und Gruppen, die Gräser und Aehren, die Blüthen und Knospen — sie wurden abgezeichnet und als Muster verwendet für die Erzeugnisse unserer Textil-Industrie. Manche Hausfrau, welche den Freundinnen die Linnen zeigt oder den glänzenden Damast ihres Wäscheschrankes, ahnt nicht, daß die Muster dazu, welche so sehr bewundert werden, von der Natur selbst in jedem Winter an ihre Fensterscheiben gezeichnet werden. Andererseits hat es nicht an Versuchen gefehlt, diese krystallenen Blumen auch künstlich zu schaffen, zu einer Zeit, wo die Natur dieselben nicht hervorzubringen im Stande ist. Die Chemie, die Helferin in allen diesen Nöthen, wurde zu Rathe gezogen und erwies sich denn auch schnell genug als hilfebereit. Das Recept ist folgendes: Man löst eine ziemlich beträchtliche Menge Glaubersalz in Wasser auf. Dazu kommt eine Mischung von Dextrin und Glycerin. Diese Flüssigkeit wird auf die Scheiben gegossen und während sie nun abtropft, krystallisirt sie. Im Nu und vor unserem Auge bedeckt sich die eben noch so glatte und durchsichtige Scheibe mit den prächtigsten Gebilden, die sich wie die uns vom Winter her so wohlbekannten Eisblumen ausnehmen. Trifft man dieses Mischverhältniß gut, so läßt sich die auf solche Weise präparirte Scheibe kaum von derjenigen unterscheiden, an welche der strengste Winter seine Eisblumen gemalt hat. Es ist eine Spielerei, allerdings, aber es liegt doch viel Laune darin. Was würden wohl unsere Altvordern sagen, wenn sie, plötzlich zu Gast auf Erden, mitten im Sommer, während draußen Kornblumen blühen und der Anger im buntesten Kleide prangt — wenn sie dann zu gleicher Zeit das Fenster mit echten, wirklichen, richtigen Schneeblumen bedeckt sehen!"

Wer siegt?

(Danziger Plauderei.)

„Brrrrr! Die Woche fängt gut an!" brummte am Montag Morgen der Hausvater, als er, im Begriff, das Bett zu verlassen, die befrorenen Fensterscheiben bemerkte. „Was? 13 — nein 13½ Grad! Du liebe Güte, wieviel Kohlen das wieder kostet!" jammerte die geplagte Hausfrau, als sie vom Thermometer so unerfreuliche Auskunft über den plötzlichen Witterungsumschlag bekommen hatte. „Hurrah, hurrah! Jetzt bleibt noch lange schöne Eisbahn, jetzt kann ich noch laufen nach Herzenslust!" jubelte der kleine Max, als er die Klage der Mutter gehört hatte. Mit so verschiedenen Gefühlen wurde die am Montag plötzlich so scharf aufgetretene Kälte begrüßt. Und am Dienstag? Herrlicher, warmer Sonnenschein strahlte vom wolkenlosen Himmel hernieder, den sogenannten Schnee, dieses unnennbare Conglomerat auf der Straße in überströmende Pfützen verwandelnd. Man konnte in der Sonne eine Temperatur beobachten, die einen Umschlag von nahezu 20 Grad Réaumur in wenig mehr als 24 Stunden bedeutete! Frühlingsahnung zog in alle poetischen und optimistischen Gemüther.

Indeß nichts ist dauernder als der Wechsel. Frost und Thau, Sonne und graue Nebelwolken ringen und kämpfen gar heftig — und sie werden wohl noch immer zäh bleiben und für die nächste Zeit ebenso schwer zum endlichen Abschlusse des Friedens zu bewegen sein, wie die erhitzten Gemüther im fernen, fernen Osten. Wer siegt?

Nun, wenn die Sonne zunächst auch nur mit geringem Erfolge an den Rechten des Winters zu rütteln sucht — es muß doch Frühling werden!

Wenig erfreulich freilich wären die Aussichten, wenn der große Wetterprophet, der seine Wissenschaft vom Monde holt, Recht behalten sollte. Rudolf Falb prophezeit für die erste Märzhälfte nämlich häufige Niederschläge, jedoch wärmere Temperatur, und dann wieder stärkere Schneefälle. Nach seiner launischen Art soll der April einen höchst angenehmen Wechsel von Schnee und Gewitter bringen; mit vorrückender Jahreszeit werden dann die Aussichten immer besser, Gewitter und heftige Stürme soll der Mai, Wolkenbrüche, Hochwasser und dergleichen Annehmlichkeiten mehr soll der Juni in großer Zahl bringen. Ob sich wohl jedermann mit diesem schönen Wunschzettel an Jupiter pluvius einverstanden erklärt? Was gilt der Prophet im Vaterlande! Jedoch, die Zukunft wird ja deutlich genug zeigen, wer siegt.

Wohl fragt man sich jetzt häufig genug auf der Straße, wenn man das andere „Ufer" erreichen will: Wer siegt? Die Scheu vor den unerschöpflichen Wassermassen, oder der Wille, hinüberzukommen? Die „wasserdichten" Stiefel, die echtrussischen Boots — oder die Böte, die man zum Uebersetzen nöthiger brauchen würde? Wie aber auch die Witterung ist, der Städter, der während der ganzen Woche zwischen den vier Wänden gesessen, will doch wenigstens am Sonntag hinaus, zumal wo ihn eine so schöne Umgegend lockt wie hier. Auch in diesem Auswanderungstrieb macht sich bereits eine gewisse, wenn auch recht stark verfrühte Frühlingsahnung geltend; man beobachte nur einmal am Sonntag Nachmittag das Treiben auf dem Hohenthor-Bahnhofe; um 2½ Uhr, zur verkehrsreichsten Zeit, gehen schon zu dieser Jahreszeit mehr als 1000 Menschen aus und ein. Da bringt der Zug aus Neufahrwasser seine 200 und mehr Passagiere, unter denen ganz beträchtlich die Uniform überwiegt; der Soldat hat auch am Werktage in der freien Natur genug zu thun, da zieht es ihn dann am Sonntag in die Stadt, wo die treue Köchin während der Woche liebliche Vorräthe gesammelt. Allein sie hat sich in letzter Zeit mehr einem gefürchteten Rivalen zugewandt, und noch dazu einem schmucken Cavalleristen — da ist denn die Lage kritisch; wer siegt?

Doch zurück zum Bahnhof! Die Hälfte der zu befördernden Personen strömt dem Zuge nach Oliva und Zoppot zu — o weh, wie sollen die wenigen Wagen soviel Hunderte aufnehmen? Da entspinnt sich denn ein gar heftiger „Kampf um's Dasein" — denn nur wer bei Zeiten da ist, kann noch, eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, ein bescheidenes Plätzchen erjagen. Eine große Zahl muß endlich doch noch stehen bleiben, bis, eine Viertelstunde nach fahrplanmäßiger Abgangszeit, huldvollst wirklich ein ganzer Wagen — wahrhaftig, ein ganzer, langer Wagen angehängt wird. War der Kampf vorher schon heiß, so artet er jetzt in ein wüstes Ringen aus, nur das Recht des Stärkeren gilt, wer noch mitfahren will, breche sich mit seinen Fäusten Bahn, ehe es zu spät ist. Und je länger die Tage werden, je lohnender und verlockender eine kleine Sonntagsfahrt erscheint, um so brennender wird diese Platzfrage; wer siegt?

Ja, ohne Kampf ist nun einmal nichts in dieser argen Welt, Kampf da draußen in fernen Landen, Kampf im Parteileben, Kampf, heftiger Kampf selbst in der trauten Häuslichkeit. Fastnacht steht vor der Thür, Fastnacht, der tolle Carnevalstag, der den würdigen Abschluß der fröhlichen, von eitel Tanzmusik erklingenden Zeit bilden soll. Da will denn das Vergnügen „zum Abschied" noch einmal in vollen Zügen gekostet sein. Und wieviel Gelegenheit bietet der Tag dazu! Wie freut sich die Tochter schon auf den Fastnachtsball, will „er" doch auch da sein! Strenge Falten auf der Stirn des der vielen Vergnügungen überdrüssigen Vaters. Ernste Vorstellungen von Seiten der sorgenden Mutter — wird es doch „hoch Zeit" zur „Hochzeit" — ja, wenn das Töchterchen nur erst einen passenden Freier hätte! Selbstredend hat die Mutter schon geeignete Persönlichkeiten in Aussicht, deshalb soll und muß die Tochter Fastnacht auf den Ball, welchen die Mutter gewählt. Ach, wie wenig entspricht das der Tochter Absichten, ist „er" doch an ganz anderer Stelle — so setzt es denn List, Ränke, Zwist, Gezänke, und — wer siegt? —

Ein großes Kunstereigniß brachte die Woche: Die erste Aufführung der gewaltigen Faust-Symphonie. Andere sollen folgen: Die langerwartete „Walküre" soll ihren Einzug halten — und Kainz kommt, der große Kainz, „bewundert viel und viel gescholten". Er bringt außer seinem Spiel gar gewaltige Gäste in seinem Repertoir mit, die hier leider so verschwindend selten auftauchen, greift er doch zurück zu „Kabale und Liebe", zu „Romeo und Julia". Und wenn wir daneben sehen, wie auch die prächtigste und edelste unter den „allerneuesten" Opern mächtig auf die Gemüther wirkt, so können wir doch immer noch vertrauend auf das wirklich Schöne und Erhabene blicken, wenn wir den Kunstgeschmack traurig überschauen und zweifelnd fragen: „Wer siegt?" Dixi.

Räthsel.

1. Zweisilbige Charade.

Wie oft am Tag mein erstes Wörtchen,
Das auch in Klängen zu dir spricht,
Entschlüpft der Lippen rothem Pförtchen,
Das weißt du sicher selber nicht.

Im Kaiserreich, dem vielgestalt'gen,
Die zweite ihre Fluthen rollt,
Bis sie der Schwester, der gewalt'gen,
Das Opfer ihres Daseins zollt.

Das Ganze nennt uns einen Meister,
Der völlig neue Bahnen schuf,
Wie es nur auserwählter Geister
Erhaben glücklicher Beruf.

Und wenn so seltenem Vermögen
Das Samariterthum sich eint,
Des edlen Wirkens reicher Segen
Unendlich größer noch erscheint.

Mag zu dem Maß der höchsten Ehren,
Das voll dem Ganzen ward zu theil,
Ihm langes Leben Gott gewähren
Zu seinem und der Menschheit Heil!

2. Citatenräthsel.

(Allgemein bekannte Dichterworte sind zu ergänzen.

Den kleinen Hermann hört man täglich singen,
Nur selten ist die junge Kehle still;
Bei solchem Fleiß kann er es weit noch bringen,
— — — — — — — — —.

3. Formräthsel.

	¹a		a	
⁴a	I.	²b	II.	e
	³i	III.	i	
l	IV.	n	V.	n
	r		s	

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in jedem der fünf Kreuze dieser Figur ein vierlautiges Wort entsteht. Die Wörter bezeichnen: I. einen Nebenfluß der Donau, II. einen Fluß in Asien, III. einen Frauennamen, ein IV. Gewürz, V. einen Ort in Palästina. — Die Ziffern in dem Kreuz I deuten die Reihenfolge der Buchstaben an.

4. Entzifferungsaufgabe.

Rufigago sufigofo furo furusa Darusuruga gogugirodafufisi:
Riresaradiru fafuruso furudafu' figa Sorogi'!
Sufigofo furo Dusasufagofe, gorufi sirufurodafufisi!
Sufigofo furo Gidusasaruso, gogugidadusiru fero!
Dafigafurusadugaga.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21 203.

1. Intelligenzblatt. — 2. Garigliano. Geldern, Algarve, Reinerz, Irtisch, Glasgow, Leinster, Istrien, Amiens, Neckar, Oregon — 3. Asphalt, Schadow, Bradley. — 4. mit nichten — mit Nichten.

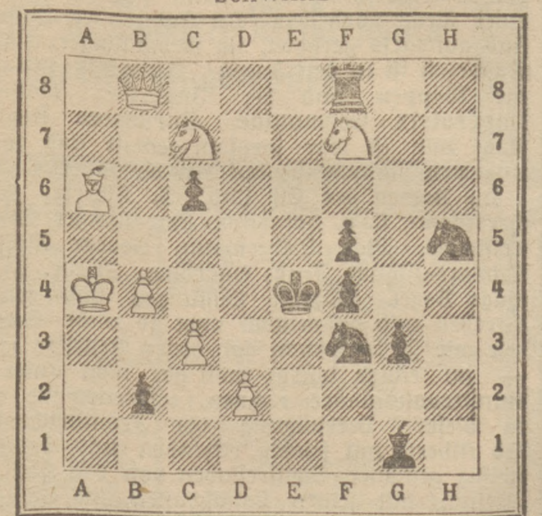
Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Augusti Elfa, Hermann Wolff, Otto Boese, Margarethe v. G., Vergißmeinnicht, Marie B., Tausendschönchen, Anna Splittgarb, Wanda Rosenbaum, Olga Schottler, Victor Kramp, Mathilde v. K., Geburtstagskind, Richard Dicker, Adelheid v. d. L., Felix Pracht, Max v. B., Blanca Hotich, Taubenpaar, Emilietta Sonnenschein, Marienwurm, Martha, Elise, Franz und Paul Kiel, Onkel Ralph und Cousine Bertha, Aline M., Schlanke Tanne, Max Gerber, Rose Weichbrodt, Agnes Seike, Anna Schimanski, Ludwig Werner, Hugo Wiedemann, Paul Lemke, Erna Henselmann, Paul Schadow, Richard Block, E. v. M., Max Ladwig, Felix Barth, Wanda v. Grabowski, Ida Wiegand, Hedwig Kretschmann, Max Laube, Daniel Lövinsohn, Karl Lange, Max Walter, Therese Specht, Alfred Baumann, Blanca Weise, Hanna D., Ottilie Lenzmann, Moritz Wannowski, Leocadia v. Laschewski, Martha Rabe, Elise Pohl, Karl Miesnich, Otto Krause, Paul Meyer, Lina Mörner, Emilie Brandt, Anna Montag, Adolf Adler, Paul Dargel, Max Lemke und Peter Schlanz, sämmtlich in Danzig; Emilie Lohmann und Paul Hoppe-Langfuhr, Max Wiese und Otto Schamp-Zoppot, Victor Gesper, Anna Ladewig und Richard Hernke-Neufahrwasser, Otto König, Marie J., und Walter Schwarz-Neustadt, A. Mischinkewitz-Berent, Willy Martens-Elbing, Eva Lietz-Dirschau, Richard Krüger-Tuchel, Max Kranich-Marienburg, Ernst Klaus, Karoline Horn, Anna Schicke, Blanca Lehnhardt-Graudenz, Peter Schmidt, W. Fischer-Konitz und A. v. G.-Braunsberg.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Trude Mietzner, Martha v. Grabowski, Anna Ballerstedt, Pauline Heppner, Max Scherwinski, Franz Neubauer, Walter Sachs, Richard Schumann, Emma Gensch, Moritz Hartwig, Anna Hiller, Selma Hintz, Max König, Elise Löffler, Therese Linde, Hugo Oldenburg, Käthe Boehm, Max Schaffenberg, Josefine Roloff, Anna Semp, Therese und Paul Papenfus, Anna Schenkin, Dorothea Braun, Rose Weiß, Anna Radtke, Minna Schwarzer, Paul Helm und Agathe Schön, sämmtlich aus Danzig; Anna Nötzel-Langfuhr, Martha Preich-Elbing, Siegfried Dasse-Braunsberg, Eveline Sandkamp-Marienburg, Julius Schultze-Konitz, E. Sankowski-Neustadt, Fritz Grünberg-Rahmel und Peter Schwindt-Stargard i. P.

Schach.

Aufgabe Nr. 36 (Deutsches Wochenschach).

SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Auflösung der Aufgabe Nr. 34

(mit weisser Dame h 6).

(„Danziger Zeitung" Nr. 21 179.)

	Weiss.	Schwarz.
	1. Sp. b 8—a 6	1. L. h 1—e 4
	2. D. h 6—c 6 †	2. ∽
	3. L. b 1—a 2, e 4: ≠	
Var.	1.	1. Sp. f 1 ∽, L. a 3—b 4
	2. D. h 6—e 6 †	2. K. d 5—e 6:
	3. Sp. a 6—c 7 ≠.	

Weiteres leicht.

Angegeben von Dr. Th. W.

Vermischtes.

Verbrauch von Steinkohlen.

In der ganzen Welt stellt sich gegenwärtig der Verbrauch von Steinkohlen auf rund 400 Mill. Tonnen im Jahr. Davon wird fast die Hälfte (44 Proc.) durch Berg- und Hüttenwerke, der vierte Theil durch Fabriken, ebenso viel durch die Gas- und Wasserwerke sowie den häuslichen Bedarf verbraucht; für Transportzwecke zu Land und zu Wasser werden nur 5 Proc. verwendet.

Zuschriften an die Redaction.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wenn der Einsender Herr H. E. aus Grabow-Stettin der Meinung ist, daß ich mich durch die zwei für den norddeutschen Lloyd auf der Schichau'schen Werft gebauten, mit einem weißen Anstrich versehenen Dampfer habe verleiten lassen zu der Annahme, daß die „Elbe" ebenfalls weiß angestrichen war, so ist er im Irrthum.

In dem Bericht einer Zeitung vom 2. Februar cr. steht ausdrücklich, daß der Maat — Steuermann — der „Crathie" berichtet:

„Plötzlich sah ich drei Lichter vor mir, im nächsten Augenblick bemerkte ich einen hell angestrichenen Dampfer mit zwei Schornsteinen gerade vor unserem Bug liegend, es war unmöglich einen Zusammenstoß zu vermeiden u. s. w. u. s. w."

Sollte das dann ein anderer Dampfer gewesen sein, in den die „Crathie" hineinrannte?

Ferner wird berichtet, daß die „Elbe" im Jahre 1889 und 1890 viermal im Dienste der Reichspostlinien nach Australien geschickt ist; für diesen Zweck war sie denn wohl mit einem weißen Anstrich versehen. Hat man später ihre Farbe verändert? Vielleicht giebt Herr H. E. hierüber genauere Auskunft.

F. Philipp.

Aus der Geschäftswelt.

In einer Zeit, wo die meisten Menschen am Tage geistig oder körperlich sehr angestrengt sind, ist ein gesunder Schlaf eine unbedingte Nothwendigkeit. Um diesen dauernd zu erlangen, bietet die von dem aus Danzig stammenden Ingenieur der Holzwaaren-Industrie Herrn Adolf Hugo Laasner-Berlin erfundene Spiralfeder-Matratze „Reform", D. R.-P. ang., die beste Gelegenheit. Diese vorzügliche Matratze, welche bereits in den größten und ersten Möbel- und Ausstattungs-Geschäften Berlins, wie Hermann Gerson (Kaiserbazar) u. a. eingeführt ist und in Folge ihrer in die Augen fallenden Vorzüge sofort überall Liebhaber gefunden hat, ist in Danzig in Cuttners Möbelmagazin, Langenmarkt 2, ausgestellt und daselbst zu besichtigen resp. käuflich zu erwerben.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Februar. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. v. Puttkamer nebst Gemahlin und Frl. Töchter a. Bichorken, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Puttkamer und Frl. Tochter a. Stolp. v. Rümcker a. Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Woyanow, kgl. Kammerherr. Fehling nebst Gemahlin a. Lübeck, Consul. v. Bruck nebst Gemahlin a. Bromberg, Major und Bat.-Comm. Frau Stabsarzt Dr. Schmiedecke a. Berlin. Winke a. Gnesen, Feuerstack a. Bromberg, Lieutenants. Frau Rittergutsbesitzer Linck a. Stenzlau. Quednau a. Gr. Liniewo. Pezenburg nebst Gemahlin a. Lubainen, Rittergutsbesitzer. Dr. Lützen a. Breslau, Docent. Ganber a. Kiel, Marine-Bauinspector. Prollius a. Kiel, Marine-Feuerwerks-Hauptmann. Zimmermann a. Lesewitz, Gutsbesitzer. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathstube. Drevermann a. Vogelsang, Fabrikant. Fr... Rentier Löwinsohn nebst Frl. Tochter a. Zoppot. Me... a. Elverfeld, Dietze a. Hamburg, Ullmann a. Berlin, Müller a. Stuhm, Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute. Schneider nebst Gemahlin a. Berlin, Ingenieur.

Hotel Berliner Hof. Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau. Tornau nebst Gemahlin a. Gr. Litten, Krenssig nebst Gemahlin a. Kloffau, Kämmerer a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Genßmer a. Diedenhofen, Major a. D. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Christiani nebst Gemahlin a. Reinfeld, Pfarrer. Pawlowski a. Zuckau, Vicar. Engelke a. Köln, Lischke a. Berlin. Haueisen a. Magdeburg, Ernst a. Cognac, Pickel a. Mühlhausen. Küsser, Biebo a. Berlin, Zimmermann a. Hamburg, Könemann a. Erfurt, Steinauer a. Berlin, Wahlburg a. Leipzig, Stiefel a. Mainz, Rosenthal, Becker, Perlewitz, Schmidt a. Berlin, Riemann a. Magdeburg, Restmann a. Dresden, Hofmann a. Leipzig, Kaufleute. Plehn a. Gummin, Pr.-Lieutenant d. R. und Rittergutsbesitzer.

Hotel Germania. Ulrich a. Lauenburg, Kreis-Thierarzt. Eichholtz a. Danzig, Architekt. Röhlcke a. Adl. Gremblin, Rohrbeck nebst Frl. Tochter a. Gremblin, Gutsbesitzer. Stöcker a. Solingen, Morgenstern a. Berlin, Laschke a. Magdeburg, Tomaszik a. Hannover, Silbermann a. Nürnberg, Schön a. Berlin, Neumann a. Königsberg, v. Zaborowsky a. Trier, Kaufleute. Gellert a. Strasburg, Geometer. Kempfe a. Wiesbaden, Postdirector a. D. Dr. Hartog a. Memel, prakt. Arzt. Lubczinsky a. Stolp, Baumeister.

Hotel drei Mohren. Hausmann a. Breslau, Juhrt, Saulmann, Wichmann a. Berlin, Stürtz a. Königsberg, Frickow a. Elbing, Sülzner, Hönig, Stein, Rector a. Berlin, Hempel a. Leipzig, Schünemann a. Schwedt, Müller a. Chemnitz, Gräf, Fereiter, Schönfeld, Groß a. Berlin, Pfeil a. Leipzig, Sich a. Breslau, Kudrzicki a. Braunschweig, Rätzer a. Chemnitz, Hartmann a. Königsberg, Aue a. Dresden, Chemnitz a. Thal, Haase a. Aachen, Moskopf a. Fahr, Kaufleute. Fröhlich a. Reuslingen, Ingenieur.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Die Verhältnisse, unter welchen heutigen Tages Gewerbetreibende aller Art arbeiten, bedingen, daß neben einer guten praktischen Ausbildung eine sachgemäße theoretische Ausbildung erworben wird. Es ist daher die Eröffnung technischer Bildungsanstalten mit lebhaften Beifall zu begrüßen. Das Technikum der freien Hansestadt Bremen, eine staatliche Anstalt, eröffnet in diesem Jahre alle Abtheilungen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige in unserem Blatte.

Eine praktische Neuheit, die jedenfalls überall Anklang finden dürfte, wird jetzt von dem bekannten Glashüttenwerk Grützner u. Winter in Deuben, Bez. Dresden, in den Handel gebracht, eine Neuheit, die den bei Verwendung der gewöhnlichen Haus- und Stubenlampen mit Rundbrenner zu Tage tretenden Mängeln und Unvollkommenheiten in durchaus gediegener Weise durch eigenartige Construction des Lampencylinders abhilft. Der neue Patentkugelcylinder, D. R. P. 76 356 (siehe Inserat in heutiger Nummer des Blattes), zeigt in der Verwendung gegenüber dem gewöhnlichen Kniffcylinder, den er wahrscheinlich bald ganz verdrängen dürfte, so viele Vortheile, daß alle sparsamen Hausfrauen und überhaupt alle diejenigen, welche Werth auf besonders helles Licht bei ihren Wirthschafts-, Familien-, Arbeits- und Studirlampen legen, hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht werden.

Nur 1 Mark ein LOOS. Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von **50000 Mark, 10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark** u. s. w. insgesammt **5000 Gewinne**. **In wenigen Tagen Ziehung.**
Loose à 1 M. 11 Loose für 10 M. 28 Loose für 25 M. (Porto und Liste 20 ₰ extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover,** Große Packhofstraße Nr. 29
In Danzig zu haben bei: Theodor Bertling, Gerbergasse, Hermann Drahn, vormals G. R. Schnibbe, Heil. Geistgasse 116, Carl Feller jr., Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse, R. Bisetzki & Co., Kalkgasse 6 u. Holzmarkt 24.

Litten & Co.,
Königsberg i. Pr., Bahnhofstrasse No. 5.

(Commandite der Nationalbank für Deutschland, Berlin.)

Eröffnung laufender **Rechnungen.**
Bestmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Chek** oder **Depositen-Conten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
Auszahlungen und Bankoperationen jeder Art an allen Plätzen **Russlands** zu billigsten Bedingungen.
Abgabe von **Tratten** auf alle **auswärtigen** und **überseeischen Plätzen** zu Tagescoursen.
An- und Verkauf aller hier und an auswärtigen Börsen notirten **Effecten,** sowie **Verwaltung** und **Controle** derselben (Aukunftsertheilung und Verloosungslisten).
Versicherung von **Werthpapieren** gegen **Coursverlust** bei Ausloosungen.
An- und Verkauf **russischer** und sonstiger **Banknoten,** aller **Geldsorten** und **Zollcoupons.**
Einlösung von **Coupons** auch vor **Fälligkeit.** (513

Errichtet 1872. Actien-Capital 5 Mill. Mk.

„Zürich",

Concessionirt 1874. Reserven 8 Mill. Mk.

Transport- und Unfall-Versich. Act.-Gesellschaft
Filial-Direction Berlin.

Empfiehlt Versicherungsnahme gegen **alle Unfälle** in und außerhalb des Berufs, **See- und Reise-Unfälle, Beamten- und Arbeiter-Collectiv-Unfälle.** Ferner gegen die Folgen der **gesetzlichen Haftpflicht** für **Grundstücks** und **Hausbesitzer, Industrielle, Apotheken, Landwirthe und Gewerbetreibende, Privatpersonen,** als: **Jäger, Radfahrer, Dienstherr** (dem Personal gegenüber). Die Prämien sind **billig** und **fest,** ohne Nachschußverbindlichkeit und ohne **Selbstversicherung.**
Auskunft und Antragsformulare werden bereitwilligst ertheilt durch

Die Generalagenturen der „Zürich" in Danzig.
Gustav Meinas, **Ankerschmiedegasse 9,** Walter Kauffmann, **Hundegasse 77,**
sowie durch sämmtliche Beamte und Vertreter der Gesellschaft. (2304

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die zur Concursmasse der Handlung **Gebr. Harder** in Danzig gehörigen Schiffe:
1. der Hinterrad - Dampfer „Anna",
2. der Schlepp - Dampfer „Delphin",
3. das Flußfahrzeug III 1749

sämmtlich zur Zeit in Danzig befindlich am 16. April cr., Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle Langenmarkt 43, versteigert werden.

Der Hinterraddampfer „Anna" hat einen Nettoraumgehalt von 370,1 cbm.

Der Schleppdampfer „Delphin" hat eine Tragfähigkeit von 36 Centner, das Flußfahrzeug III 1749 von 853 Centner.

Die für obige Schiffe ausgestellten Meßbriefe, etwaige Abschätzungen und andere die Schiffe betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Schiffsgläubiger und sonstigen Realberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte bei der Versteigerung wahrzunehmen, insbesondere ihre Ansprüche spätestens bei der Verhandlung über die Vertheilung des zu erzielenden Kaufpreises anzumelden, widrigenfalls dieselben bei dieser Vertheilung unberücksichtigt bleiben, soweit sie nicht aus den Meßbriefen ersichtlich sind.

Diejenigen, welche das Eigenthum der erwähnten Fahrzeuge beanspruchen, werden aufgefordert, die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Fahrzeuge tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 20. April cr., 10 Uhr Vormittags, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden. (3712

Danzig, den 9. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht X.
Dr. Petschow.

Auctionen!

Fortsetzung der

Auction im städtischen Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, deren erste oder erneuerte Beleihung vor längerer Zeit als einem Jahre geschehen ist — zunächst aus dem Abschnitt von **Nr. 40103 bis Nr. 49511** —

Dienstag, den 5. März 1895, **Vormittags von 9 Uhr ab,** mit Kleidern, Wäsche u. s. w.
Mittwoch, den 6. März 1895, **Vormittags von 9 Uhr ab,** mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren 2c. (3642

Danzig, den 15. Februar 1895.
Der Magistrat.
Das Leihamts - Curatorium.

Unterricht.



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof. Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Vermischtes.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unt. Couvert für 1 M. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.


Soeben erschien:
Der Flitterwochen
Paradies und Hölle
von Dr. med. Karl Schröder prakt. Arzt. Preis 1 Mark.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Der
Gelbstschutz,
11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche 2c. Verfasser Dr. Perle, Stabsarzt a. D., Frankfurt a. M. 19, Zeil 74, für 1,20 M. franco, auch in Briefmarken. (511

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste u. Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundst., Fabr., Geschäften u. Waren aller Art von Trempenau. Enthält alle gesetzl. Best., Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmk. v. Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses".** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **M. Schuurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift derf gratis.

Kolossaler Ulk für Herren für Gesellschaften, Bälle, Fastnacht, Vorträge etc.

Verlängerungsnase
mit Brille und **Schiel-Pincenez.**



Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen u. Einziehen der Luft die Nase lang u. kurz machen, welches sehr drollig aussieht u. allgem. Heiterkeit erregt. D. Augen erschein. fürchterlich schielend. Gegen Einsendg. von 1,20 M. Francozusendg. als Doppelbriefgeschl.
H. C. L. Schneider, Berlin Bernburgerstrasse 6.

Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620
1/1 Schachtel (12 Stück) 3 M.,
1/2 Schachtel 1,60 M.
S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h.weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen **3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.



Ratten, Mäuse, Schwaben,
Russen, Küchenkäfer 2c. rotten Sie radikal und rasch aus mit unseren
Automat-Fallen,
welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen, sich von selbst stellen und keine Witterung hinterlassen. Über 1/4 Million in Gebrauch. Preis für Ratten M. 4, für Mäuse M. 2, für Schwaben 2c. M. 2 bei
Feith's Neuheiten-Vertrieb, Dresden, Pirnaischestr. 84, Berlin W., Charlottenstr. 63.

Neuheit.
Spiralfeder-Matratze „**Reform**". Billigste und beste und der Gesundheit zuträglichste Matratze Nach einem neuen System construirt. (3672
Alleinverkauf für Danzig hat übernommen:
L. Cuttner's Möbelmagazin, Langenmarkt 2,
wo solche Matratzen ausgestellt sind u. besichtigt werden können.
Adolf Hugo Laasner, Berlin C., Fischerbrücke Nr. 18, Matratzenfabrik m. Dampfbetrieb.

Kalk.
Nach Inbetriebsetzung unserer Ringofenanlagen empfehlen wir **frisch gebrannten Stückkalk und frische Kalkasche** in bester Qualität zu billigen Preisen. (3648
Kalkwerk Hansdorf bei Pakosch in Provinz Posen.
Filialbetrieb der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 74a.

Lette-Verein
unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Handels-, Zeichen- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter.
Berlin SW., Königgrätzerstraße Nr. 90.

1. Handelsschule.
Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.
Der Cursus beginnt am 18. April d. Js.

2. Gewerbeschule.
Am 1. April und am 1. jeden weiteren Monats beginnen **neue Curse** im Schneidern, **Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, Handarbeit, Maschinennähen** diverser Systeme, **Wäschezuschneiden, Waschen** und **Plätten** auf neu, **Spitzenwäsche, Kochen.**
Ausbildung zur **Industrie-Lehrerin, Kochlehrerin,** für den **häuslichen Beruf,** als **Stütze** der **Hausfrau** und **Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.
Die Vorbereitung für das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Examen beginnt am 1. April.

3. Kunsthandarbeit u. Kunstgewerbeschule.
Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** und **Kunststickerei-Techniken:** Weiß-, Leinen-, Plattstich-, Gold-, Paramenten-, Fahnen- und Wappenstickerei, Applikation 2c.
Kunstgewerbliche Abtheilung: Unterricht in Lederschnitt, Aetzen, Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen 2c.
Kunststickerei (Plattstich, Stielstich, arabisch, Durchbruch, Hohlsaum, Applikation 2c.) auf der **Nähmaschine** (Singer Lang- und Ringschiffchen-System) ohne besonderen Apparat in **verschiedenem** Material: Maschinen-, Filoflos-, Trama-Seide, Garn 2c.
Ornamentzeichnen
nach Flachvorlagen, Coloriren, Entwerfen von Mustern zur Ergänzung des Unterrichts in der Kunststickerei, Lederschnitt, Holzbrennen 2c.

4. Photographische Lehranstalt.
Ausbildung von Damen in der **Photographie** und den **photomechanischen Verfahren,** zu **Retoucheurinnen, Copiererinnen** und **Empfangsdamen.**
Gelegenheit für Liebhaberinnen der **Photographie** zur Ausbildung bezw. Ausübung.
Specialcurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.
Beginn des Sommersemesters am 1. April.

5. Atelier für Anfertigung von Kunst-Handarbeiten.
Kunsthandarbeiten jeder Art, Stickereien, Paramenten, Fahnen 2c. werden eingerichtet, angefangen resp. fertig gestellt. (2825

6. Victoria-Stift.
Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- und Ausländerinnen.
Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die Registratur des **Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90. Geöffnet wochentäglich von 9—6 Uhr. Prospecte gratis.
Der Vorstand.

Technikum der freien Hansestadt Bremen.
Abthl. A. Baugewerksschule.
Abthl. B. Maschinenbauschule.
Abthl. C. Schiffsbauschule.
Abthl. D. Seemaschinistenschle.

Beginn des Sommerhalbj. a. 18. April. Beginn des Winterhalbj. im Oktb. Reichhaltige Sammlung. Programme aller Abtheilungen werden auf Wunsch versandt.
Beginn der Kurse am 29. Januar u. 14. August.
3528) Der Director: **Walther Lange.**

Aeltestes und renommirtestes Institut für
Buchführungs-Unterricht,
Handelslehrer, **Gustav Jllmann,** Bücherrevisor,
Langenmarkt Nr. 25.
P. S. Bei rechtzeitiger Anmeldung zur Theilnahme an meinem am 1. März a. c. beginnenden Cursus für Herren und einem solchen für Damen übernehme die sichere Ausbildung zum perfecten Buchhalter bis zur Engagementszeit, dem 1. April a. c. (3697

Mehr Licht! Weniger Petroleum! Kein Zerspringen!
Sparsame Hausfrauen
verwenden an Stelle der gewöhnlichen Kniffcylinder für Lampen mit Rundbrenner nur noch
Patentkugelcylinder
(D. R. P. 76356), den **vortheilhaftesten** und **im Gebrauch billigsten** Cylinder.
Vorzüge: Herrliches weisses Licht, kein Zerspringen und keine Explosion möglich. 25 % Petroleum-Ersparniss. Aeusserst bequemes Auslöschen; ein leiser Hauch in die schräge Oeffnung genügt. (3436
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Grützner & Winter, Glashüttenwerk, Deuben, Bez. Dresden.

Margarine FF
Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth** und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pro Pfund 80 Pf.
in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.
Ziehung bestimmt den 15. März d. J.
1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
vorräthig beim Hauptvertrieb
Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,
und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior,** Jopengasse, **Herm. Lau,** Langgasse, **Carl Peter,** Matzkauschegasse, **Gabriel u. König,** Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.,** Gerbergasse, **F. Haeser,** Kohlenmarkt, **A. Meyer,** Ziegengasse, **A. Reiß,** Langenmarkt, **Gustav Schoernick,** 4. Damm, **Paul Zacharias,** Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

Grosse
Badische Geld-Lotterie
zur Restaurirung des Freiburger Münsters.
Ziehung am 15. und 16. März 1895.
3234 Geld-Gewinne.
Hauptgewinne:
50000, 20000, 10000 Mk.
ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.
Original-Loose à 3 M. 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter d. Linden 3.

Plan der Lotterie.
Geldgewinne.

1	à	50000	= 50000	Mk.
1	à	20000	= 20000	-
1	à	10000	= 10000	-
1	à	5000	= 5000	-
10	à	1000	= 10000	-
20	à	500	= 10000	-
100	à	200	= 20000	-
200	à	100	= 20000	-
400	à	50	= 20000	-
2500	à	20	= 50000	-
100	Werthgew.		= 45000	-

In Danzig bei **Carl Feller junior,** Jopengasse 13 und **Herm. Lau.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.
Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 17. April,** Vormittags 9 Uhr, statt.
Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.
Leipzig, Januar 1895.
Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
1857) **Dr. Otto Günther.**

Trostlose Zustände
herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigt. merikan. Patent-Silberwaarenfabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne 2c. abzugeben.

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO



Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Fracht, Porto und Verpackung wird nicht berechnet.

Wir verschenken fast
solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer mit engl. Klinge
6 „ massive „ „ Gabeln a. ein. Stück gearbeitet
6 „ schwere „ „ Speiselöffel
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser mit engl. Klinge
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer
1 „ schweren „ „ Saucenlöffel
6 „ feinste „ „ Silber-Messerbänke

also 44 Stück zusammen, gegen eine geringe Vergütung von
nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten. (1313
Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 44 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt nur durch die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N 24,** Linienstr. 111.
Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**
Geehrter Herr **Kneifel!** Auch der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, Ihnen von dem außerordentlichen Erfolg, den Ihre wirklich vorzügliche Tinktur bei mir gehabt, hierdurch Mittheilung zu machen. Mein Haar hat sich nach vergeblichem Gebrauch aller möglichen Mittel ganz wesentlich vermehrt, wie sich Jedermann davon überzeugen kann. Ich kann die Tinktur aufrichtig und aus voller Ueberzeugung empfehlen. Ihr ganz ergebener **Gustav Poller, Steuerbeamter** in **Dresden,** den 5. Aug. 94, Pillnitzerstr 10, III.
Dieses vorzügl. Cosmeticum (absolut unschädlich) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, u. in der Apotheke zur Altstadt. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

E. Bieske,
Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3
Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Wichtig für Hausfrauen!
Bernh. Curt. Pechstein, Wollenwaarenfabr. in **Mühlhausen in Th.,** fertigt aus **Wolle, alten, gestrickten, gewebten** und anderen **reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe** für **Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen mit 10 % **Preisermäßigung.**
Annahme und Musterlager in Danzig bei **Theodor Wagner,** Färberei, Breitgasse 14. (1920

Damen mögen sich vertr. w. an Fr. Heb. Meilicke, Berlin W. Wilhlmstr. 122a. Sps. 2-6. A. d. Nth.

Pianinos, von **380 M.** an, à 15 M. monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern. Berlin, Neanderst. 16.

Die Eindeckungen von **Schindeldächern,** aus gutem gesunden Holze des hiesigen Waldes gefertigt, übernehme zu bedeutend **billigeren Preisen,** als meine Concurrenz zu liefern im Stande ist, unter Zusicherung bester u. reellst. Ausführ. **Marcus Kaplan,** Schindeldeckermeister, Tapiau.

Schindeldächer
fertige aus bestem ostpr. reinen Tannenkernholz, bedeutend billiger als jede Concurrenz, weil ich die Schindel in meinen eigenen ostp. Wäldern anfert. lasse. Garantie 30 Jahre. Zahlung nach Uebereinkunft. Lieferung der Schindel zur nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbittet
M. Reif, Schindelmeister, Zinten.

Die Eindeckung von
Schindeldächern
aus gutem gesunden Holze gefertigt, übernehme zu bedeutend billigeren **Preisen,** als meine Concurrenz zu liefern im Stande ist unter Zusicherung bester und reellster Ausführung.
L. Epstein, Schindeldeckermstr., Königsberg i. Pr., Knochenstr. 18.

Der Bazar

für das St. Marien-Krankenhaus

findet im **Franziskaner-Kloster**

am 24. und 25. Februar 1895 statt.

Sonntag, Vorm 12—2 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.
Sonntag, Nachm. 4—8 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.
Montag, Vormittags 11—2 Uhr: Freier Eintritt.
Montag, Nachm. 4—8 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.

Das Comité.

M. Hewelcke, Hundegasse 65. **A. Baumbach**, Lastadie 35. **Bergmann**, Brodbänkengasse 16. **E. Brandt**, Langenmarkt 14. **Bönig**, Frauengasse 3. **Brettschneider**, Breitgasse 81. **Dietzel**, Fleischergasse 44. **Dobe**, Jopengasse 66. **Fethke**, Hundegasse 119. **A. Fuchs**, Brodbänkengasse 40. **Fuchs**, Holzgasse 26. **Garbe**, Neue Mottlau 6. **Gibsone**, Steindamm 31. **Exz. v. Goßler**, Neugarten. **Götz**, Langenmarkt 14. **Exz. Hänisch**, Paradiesgasse. **A. Hewelcke**, Hundegasse 65. **Hildebrand**, Breitgasse 17. **Iffland**, Schießstange 5c. **Jork**, Milchkannengasse 34. **Jünke**, Jopengasse 11. **Kalkof**, Langenmarkt 42. **Karow**, Röpergasse 5. **A. Karpinska**, Neufahrwasser. **Kluth**, Lastadie 35b. **Kreßmann**, Lastadie 35b. **Kretschmer**, Kaninchenberg. **Kundt**, Neugarten 28. **v. Kunowski**, Steindamm 9. **Kurowski**, Breitgasse 108. **A. Kuttenkeuler**, Holzmarkt 25/26. **Landmann**, Breitgasse 18. **M. Landmann**, Jopengasse 4. **Laubmeyer**, Ankerschmiedegasse 15. **Lehmann**, Ziegengasse. **Lindenblatt**, Heil. Geistgasse. **Lipczinsky**, Jopengasse. **Mackensen**, Halbe Allee. **Maurach**, Weidengasse 35. **Metz**, Weidengasse 34. **Piwko**, Langenmarkt 29. **Poschmann**, Brodbänkengasse 37. **v. Pusch**, Schw. Meer 11. **Rathlew**, Lastadie 35. **Reimann**, Hundegasse 25. **Richter**, Langgasse 68. **Rohrer**, Brodbänkengasse 14. **Ruttkowski**, Heil. Geistgasse 43. **Saager**, Gr. Schwalbengasse 15. **Saltzmann**, Jopengasse 50. **Scheele**, Hundegasse 63. **Schimmelmann**, Sandgrube 42a. **Schmidt**, Langgasse Nr. 38. **Schopen**, Neufahrwasser. **Schröter**, Hundegasse 101. **Schulz**, Langenmarkt 23. **v. Schutzbar gen. Milchling**, Jopengasse 15. **Semrau**, Langfuhr. **Starck**, Brodbänkengasse 29. **Stremlow**, Pfefferstadt 36. **Strnowsky**, Stadt-Museum. **von Tevenar**, Altstädt. Graben 92. **Thun**, Melzergasse 5. **Thun**, Paradiesgasse 5. **Trampe**, Weidengasse 4a. **Exz. v. Treskow**, Langgarten 88. **Triepcke**, Sandgrube 37. **Thiele**, Steinschleuse. **Weinedel**, 1. Damm 13. **Wessel**, Krebsmarkt 7. **Wicherkiewicz**, Vorstädt. Graben. **A. Wustrow**, Weidengasse 34. **Wittmer**, Sandgrube 6—8. (3241

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

	Preis	Wohnung
M	1200,00	6 Z., Badest. u. Zub., Fleischergasse 72, 1
-	1100,00	5 Z., Veranda Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
-	126,00	1 Z., Zub., Böttcherg. 12, N. Neugart. 35, pt.
-	700,00	2 Comtoirs, auch geth., Brodbänkeng. 36, pt.
-	900,00	6 Z., Veranda, Langf., Hermannshof, hochpt.
-	1050 00	7 Zimm. u. reichl. Zubeh., 2. Damm 7/8, 1
-	216,00	1 Zimmer, Kab. u. Zub., Große Gasse 16.
-	600,00	3 Z., Langenm 22, 2. Näh. Mattenbud. 30/31.
-	360,00	3 Zimmer und Garten, Olivaerthor 18, 2.
-	390,00	4 Z., Entr., Langfuhr, Hermannshof, part.
-	216,00	1 Z., Kab., Entr. pp., Weickhmannsgasse 2/3.
-	400,00	2 Zimm., Ent., Waschk. pp., Gartengasse 4.
-	450,00	3 Z., Zub., Gr. Wollweberg., Näh. Holzg 21, 2.
-	550,00	4 Zimm., Zub., Garteneintr., Langfuhr 63, 2.
-	1500 00	6 Z., 2 Entr., Badeeinr., Langgarten 45. 1.
-	800 00	4 Zimm., Mädchenz., Zub., Jopengasse 22, 1
-	300,00	1 heller, gewölbter Keller, 4. Damm 7.
-	150,00	1 Z., Küche, Bod., Wieseng. 4, bei Zander.
-	195,00	1 Z., Kab., Gart., Langf., Brunshöferw. 43.
-	300,00	2 Zimmer u. Zubehör, Wiesengasse 4, part.
-	216,00	1 Unterwohn., pass. z. Rolle, Mattenbud. 6.
-	540,00	4 Zimmer und Zubehör, Langgarten 62, 1.
-	420,00	3 Zimm., Kab., Zubeh., Stiftsgasse 5/6, 2.
-	440,00	2 Zimmer, Kab., Zub., Langenmarkt 27, 3.
-	360,00	2 Z., 2 Kab., Gart., Langfuhr, Labesweg 1.
-	1000,00	5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
-	282,00	1 Z., Kab., Zub., Kaserneng., N. Mattenb. 32.
-	144,00	1 Z., Kab., Entr., Hundegasse 33, Näh. 3 Tr.
-	300,00	2 Z., Küche, Kell., Bod., Kaninchenberg 1, pt.
-	192,00	1 Zimm., Alk., Zub., Korkenmacherg. 6, 2.
-	180,00	1 Remise, Dienergasse, Näh. Hundegasse 70, 1.
-	360,00	2 Z., Kab., Kaserneng., Näh. Mattenbud. 32.
-	450,00	2 Zimm., Kab., Zubeh., Kaninchenberg 1, 2.
-	550,00	4 Z. 2c., g. f. Pens. od. Comt., Heilgeistg. 77, pt.
-	600,00	1 gr. Saal, 3 Z. u. reichl. Zub., Judengasse 8, 3.
-	1000,00	6 Z., Gart., ev. auch Stall., Heumarkt 8, pt.
-	800,00	3 Zimm., Mädchst. u. Zub., Langgasse 67, 1.
-	650,00	3 Z., z. Comt., Hundeg. 42, Näh. Hundeg 70, 1.

2 Zimmer, 2 Kabinets, Zubehör 2. Damm 16, I Näh. part.
Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
1 Pferdestall, Husarengasse 12, Näh. Mattenbuden 9.
2 Zimm., Kab., Steindamm 12/13, 1, Näh. Schilfgasse 1 A.
1 Saal, 4 Zimmer und reichl. Zubehör, Holzmarkt 4, 1.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
1 Zimmer, Mattenbuden 32, part.
5 Zimmer, Zubehör, Ketterhagergasse 7, 2.
5 Zimmer u. reichlich. Zubehör, Hundegasse 52, 2, Näh. 4.
5 Zimmer u. reichlich. Zubehör, Hundegasse 52, 3, Näh. 4.
1 Laden m. Nebenr., mit o. ohne Wohnung, Holzmarkt 7.
4 Zimmer, Ver., Gart., Zub., Langfuhr, Mirchauerweg 20.
4 Zimmer, Erker, Garten, Petershagen neben d. Kirche 10.
5 Z. Kab., Badeeinr., Gart., Petershag. neben d. Kirche 10.
7 Zimmer, Entree, Zub., Langenmarkt 35, Näh. im Laden.
3 Z., Entr., Ver., Garten pp., Langf., Brunshöferweg 43.
2 Z., Kab., Zub., a. als Comt., Hundeg. 14, 2, Näh. im Lad.
6 Z., Badeeinr., Gart. 2c., ev. a. Stall., Langgarten 51, 1.
5 Zimmer, Garten und reichl. Zubehör, Langgarten 51, 2.
6 Z., Gart., Laube 2c., Langfuhr 71, 1, Näh. Gartenhaus.

Große Lotterie
der
Kinderheilstätte zu Salzungen.

Das Loos zu 1 Mark.

Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895.

5000 Gewinne im Gesammtwerth von 166 666 Mk.

Die Hauptgewinne haben einen Werth von je 50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 Mk.

Die Loose werden in der Expedition für 1 Mk. pro Stück abgegeben und gegen Einsendung von 1,10 Mk. nach außerhalb versandt.

Expedition der Danziger Zeitung.




Ausverkauf.

Vor Ankunft unserer Frühjahrs-Artikel haben wir sämmtliche **Winterschuhwaaren** in Leder, Melton und Filz bedeutend im Preise ermäßigt. Ferner verkaufen um schnell zu räumen

Herren-Gummischuhe,
Damenboots und Kindergummischuhe

nur beste Fabrikate zu Einkaufspreisen. (3405

Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Von dem Prachtwerke

„Im Fluge durch die Welt"

liegen nunmehr sämmtliche Lieferungen und die dazu gehörigen Einbanddecken vor.

Das ganze Werk ist auch gebunden von uns zu beziehen zum Preise von **10,— Mk.** excl. Porto

Die Haupt-Expedition der „Danziger Zeitung".

Ausserdem halten wir Sammel-Einbanddecken zum Preise von 2,50 Mk. excl. Porto vorräthig.



Avis!

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner,
Danzig,
3 Gr. Wollwebergasse 3. 3 Gr. Wollwebergasse 3.

Mitte März d. J. eröffne in Danzig, Gr. Wollwebergasse 3, unter der Firma



Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner

ein der Neuzeit entsprechendes, in grossem Style eingerichtetes Geschäft mit

fertigen Schuhwaaren.

Verkauf zu enorm billigen aber streng festen Preisen.

Theodor Werner.

3589)

Stellen.

Stellung erhält Jeder überallhin. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Verein für Handlungs-Commis von **1858**
Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Pensionskasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse, mit freier Arztwahl.
Ueber **47 000 Vereinsangehörige.**
In 1894 besetzt: **4034** Stellen.

Zum 1. April, auch von sofort, ist bei uns durch einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Mann eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. (3128
Gräfe & Unzer, Buchhandlung, **Königsberg i. Pr.**

Lehrlingsstelle frei
in (2939
C. Weissner's Buchhdlg. Elbing.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche per sogleich einen älteren
selbstständ. Verkäufer
der die **Branche** genau kennt, der poln. Sprache mächtig ist.
Den Offerten sind Gehalts-Ansprüche, möglichst auch Photographie beizufügen.
D. Robert sen., Graudenz.

Manufactur od. Confection.
Junger Mann, ca. 10 Jahre in der Tapeten- und Teppichbranche wünscht in einem größeren Geschäft obiger Branche Stellung. Beste Zeugnisse und Referenzen. Salair-Ansprüche ganz mäßig. Gefl. Angebote an **Paege, Danzig, Ziegengasse 1, 2 Tr.** (3701

General-Agentur.
Eine d. größt. u. bedeutendsten Lebensvers.-Anstalten sucht für **Westpreußen,** ev. einen Theil Pommerns, erfahrenen u. energischen **Gen.-Agenten.** Tüchtige Inspectoren, welche längere Zeit f. Lebensbranche gereist u. gute Resultate nachweisen können, finden dauernde u. pecun. vortheilhafte Anstellung. Festes Gehalt, Provision u. hohe Spesen. Offerten u. 3675 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vertreter,
welcher in Baukreisen bekannt, für einen **Gewinn bringenden Bauartikel** gesucht.
Meldung unter 3670 an die Exped. d. Blattes.

2 tüchtige Tischlergesellen
und einen selbstständ. arbeitenden
Drechslergesellen
sucht per sofort (3668
E. Rogalski, Lauenburg in Pommern.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. Februar 1895,
Nachmittags 3½ Uhr:
Fremden-Vorstellung.

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesang und Ballet in 4 Acten von **A. Wolff.** Musik von **Carl Maria von Weber.**

Im 1. Act: **Zambarullo (Zigeunertanz),** ausgeführt vom Corps de Ballet.

Regie: **Alfred Reucker.** Dirigent: **Eduard Pölz**

Personen:

Don Francisco de Carcamo . . . Josef Miller.
Don Alonco, sein Sohn . . . Emil Berthold.
Don Fernando de Azevedo . . . Josef Kraft.
Donna Clara, seine Gattin . . . Anna Kutscherra.
Don Eugenio, beider Sohn . . . Alfred Reucker.
Don Contreras . . . Ernst Arndt.
Donna Petronella . . . Johanna Proft.
Der Zigeunerhauptmann . . . Franz Schieke.
Viarda, die Zigeunermutter . . . Filomene Staudinger.
Preciosa, Lorenz, Sebastian — Zigeuner . . . Elsa Müller. Willy Nerz. Hugo Gerwink.
Pedro, ein Schloßvogt . . . Max Kirschner.
Fabio, ein Gastwirth . . . Norbert Julkes.
Ambrosio, ein valencianischer Bauer . . . Bruno Galleiske.
Ein Bauer . . . Hermann Duske.
Diener des Carcamo . . . Oscar Steinberg.
Diener des Azevedo . . . Emil Werner.

Eine Gesellschaft vornehmer Herren und Damen von Madrid, Volk von Madrid, Gäste des Don Azevedo, Valencianische Landleute, vier bewaffnete Bauern. Eine Zigeunerhorde.
Die Scene ist an verschiedenen Orten in Spanien.

Abends 7½ Uhr:

1. Serie grün. 107. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Pariser Leben.

Komische Operette in 5 Acten nach dem Französischen des **Meilhac** und **Halevy,** von **Karl Treumann.** Musik von **Jaques Offenbach.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Baron von Gondremark, ein reicher Gutsbesitzer aus Schweden . . . Max Kirschner.
Baronin Christine, seine Gemahlin . . . Rosa Hagedorn.
Raoul von Gardefeu, Bobinet Chicard, Gontram Chaumière — Stutzer . . . Emil Berthold. Ernst Arndt. Willy Nerz.
Metella . . . Katharina Gäbler.
Jean Frick, Maître cordonnier; Prosper, Bedienter . . . Georg Wenkhaus.
Pompa di Matadores, ein Brasilianer . . . Ernst Preuse.
Madame Quimper Karadec, Wittwe und Hausbesitzerin in Paris . . . Anna Kutscherra.
Madame Folle-Verdüre, ihre Nichte . . . Johanna Proft.
Gabriele, Handschuh-Näherin . . . Ella Grüner.
Josef Partout, Lohndiener im Grand Hotel . . . Carl Richter.
Urbain, Diener . . . Franz Seebach.
Pauline, Stubenmädchen bei Madame Quimper Karadec . . . Marie Hofmann.
Clara, Leonie, Louise — Nichten des Portiers b. Madame Quimper Karadec . . . Rosa Zascha. Joh. Brackenhammer. Marie Masella.
Alfons, Diener bei Gardefeu . . . Norbert Julkes.
Ein Eisenbahn-Portier . . . Bruno Galleiske.

Eisenbahnbeamte, Reisende aller Stationen, Träger, Handwerker, Putzmacherinnen, Gäste, Kellner.
Die Handlung spielt in Paris im Jahre 1867.

Montag, den 25. Februar 1895,
Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 108. Abonnements-Vorstellung. P. P. D

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held.** Musik von **C. Zeller.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche" . . . Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau . . . Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack . . . Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau . . . Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct . . . Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter . . . Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger . . . Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin . . . Ella Grüner.
Strobl, Wirth . . . Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen . . . Olga Krätky.
Nepomuk, Kilian, Einöder — Bergleute . . . Carl Richter. Hugo Gerwink. Oscar Steinberg.
Sebastian, Strobach, Rumpel — Bürger . . . Hermann Duske. Albert Caspar. Emil Werner.
Erster, Zweiter — Herr . . . Hans Illiger. Leo Dittmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten 2c.
Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.



Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den
Verband Deutscher Handlungsgehülfen
zu Leipzig
und seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen. (2321

Kindergärtnerinnen I., II. u. III. Klasse,
auch solche, die schon längere Zeit in Familien thätig waren, suchen zum 1. April Stellung. Freundl. Auskunft ertheilt (3674
Frau Consul Collas, Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 96, Mittags 11—1 Uhr.

Wohnungen.

Sandgrube 37, herrsch. Wohnung, 1. Etage, 5 u. 6 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c. wegen Versetzung von April zu verm. Näh. das. rechts unten, 11-1.

Gedeckte Hofräume
auf der Speicherinsel, in der Nähe der Bahngeleise, günstigst gelegen, sind zu vermiethen. Anfragen unter 3716 in der Exped. dieser Zeitung.

Schäferei 12/14
ist eine elegante Wohnung mit Bade-Einrichtung sowie eine kleinere Wohnung von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Näheres parterre rechts.

Versetzungshalber
ist die von Herrn Assessor Rotzoll bisher inne gehabte herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und großen Nebenräumen nebst Gartenantheil, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Schw. Meer 9, parterre, rechts, 1 bis 4 Uhr (3250

2 Winterwohnungen
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör vom 1. April billig zu vermiethen Danzigerstraße Nr. 23.
Zu erfragen im Komtoir von **Wilh. Werner & Co., Zoppot,** Danzigerstraße

Brodbänkengasse 14
sind zwei herrsch. Wohnungen, best. aus 8 bez. 6 zusammenh. Zimm., Badest., sowie reichlichem Zubeh. zu vermiethen. (2578
Näheres Brodbänkengasse 11 I.

Schüler oder Schülerinnen finden gute Pension mit Beaufsichtigung bei den Schularbeiten. **Melzergasse 11, 2 Tr.** (3690

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Zum 1. April d. Js.
Geschäftsräume
in lebhafter Gegend zu miethen gesucht.
Off. u. 3713 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für die Suppenküche gingen ferner bei der Expedition folgende Beiträge ein:
Dr. W. 10 M., Frl. E. Hoene 30 M., Fritz Mayer-Anvers 5 M.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Der Suppenküche sind direct zugegangen:
Von der Danziger Oelmühle 4 Ctr. Weizenmehl, von Hrn. Loche u. Hoffmann 2 Ballen Reis, von Herrn Theodor Kleemann 1 Sack Reis, Ungenannt 1 Sack Kartoffeln.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.